

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24 1/2 Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

Inserate 1/4 Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

## Amtliches.

Berlin, 8. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten Kaiserlich östreichischen Beamten zc. den Königlich-königlichen Kronenorden zu verleihen, und zwar: die erste Klasse: dem Wirklichen Geheimen Rath und Kammerer, Statthalter in Böhmen, Grafen Richard Belcredi in Prag; die dritte Klasse: dem Burghauptmann Montaner in Wien, dem Geheimen Sanitätsrath Dr. Breich in Karlsbad, dem Hof- und Ober-Kommissar Foerster in Prag und dem Inspektor der Staats-Telegraphen für Böhmen, Mähren und Schlesien Joseph Horak dafelbst, sowie die vierte Klasse: dem Ober-Telegraphisten erster Klasse und Vorsteher des Telegraphen-Amtes in Karlsbad Enderl.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem praktischen Arzte Dr. Fergersberg in Köln den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Der Rechtsanwalt und Notar Erdes zu Gütersloh ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Lüdenscheid, mit Anweisung seines Wohnortes in Almena, veretzt worden.

## Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Freitag 7. Oktober, Abends. Die „Abendpost“ meldet die Verlobung der Erzherzogin Marie Theresia, Tochter des Erzherzogs Albrecht, mit dem Herzog Philipp von Württemberg.

Paris, Freitag 7. Oktober, Abends. In der diplomatischen Vertretung Frankreichs im Auslande haben folgende Veränderungen stattgefunden. Es sind ernannt: Benedetti für Berlin, Talleyrand für Petersburg, Reculet für Frankfurt, Mercier für Madrid, Chateaubriand für Washington, Massignac für Persien.

## Der Kampf nach Innen.

Wir wissen, daß nach dem Befehl vom 18. Mai 1857 die beiden Häuser des Landtags regelmäßig in dem Zeitraum vom Anfang des November jeden Jahres bis zur Mitte des folgenden Januar einberufen werden sollen, daß auch die Einberufung, wenn das Budget rechtzeitig erledigt werden soll, im Laufe des November geboten ist, und zweifeln daher, obgesehen von allen über die Einberufungszeit kreisenden Gerüchten, nicht weiter daran, daß spätestens um die Mitte des folgenden Monats der Landtag versammelt werden wird. Es fragt sich nun, wie wird er in Berlin empfangen werden? Seitdem die schleswig-holsteinische Angelegenheit und die Refonsirung des Zollvereins in glückliche Wege geleitet worden und die öffentliche Aufmerksamkeit nicht mehr ausschließlich durch sie beschäftigt ist, wendet sich der Blick unwillkürlich nach Innen, und jeder fragt besorgt, ob der Kampf zwischen Regierung und Abgeordnetenhause wieder beginnen oder ob auch hier endlich Friede gemacht werden wird? Die Neigung zum Frieden ist auf allen Seiten vorhanden, aber es ist nicht so gewiß, ob man hüten und drüben dieser Neigung einen Theil der gegenseitigen Ansprüche opfern wird. Und doch wird der Friede nicht anders erzielt werden. Das intimste Organ der Regierung, die „Provinzial-Korrespondenz“ schlug in ihrer vorletzten Nummer einen so veröhnlichen Ton an, daß sie der Hoffnung Raum gab, die Regierung werde den Frieden vom nächsten Abgeordnetenhause selbst mit Opfern erkaufen. Während die gemäßigtere Partei diese Sprache mit Freude begrüßte, säumte die „Kreuzzeitung“ nicht, ihr volles Mißfallen darüber auszudrücken, und wie wir sehen, nicht ohne Erfolg; denn die neueste „Provinzial-Korrespondenz“ kommentirt ihre frühere Sprache in einem Sinne, daß sehr wenig von dem veröhnlichen Tone darin übrig bleibt, der die Hoffnungen der Verfassungsfreunde belebt hatte.

Was kann nun hieraus geschlossen werden? Soll man eine entgegengelegte Strömung in der Regierung annehmen? Wir glauben nicht. Wenn es auch von officiöser Seite nicht so oft versichert wäre, würden wir doch nicht zweifeln, daß im Ministerium volle Konformität herrscht; denn es sind keine Regierungsakte bekannt, die etwas Widersprechendes in sich trügen. Wir gestatten uns vielmehr, anzunehmen, daß die „Provinzial-Korrespondenz“ nicht in Folge neuer Weisungen ihre Sprache geändert hat, sondern selbst stuzte, als sich der Eindruck bemerklich machte, den ihre Veröhnlichkeit auf die liberale Presse hervorbrachte hatte, und sich deshalb aus eigenem Antriebe beilegte, einen Dämpfer aufzusetzen, damit sie nicht das Vergehen auf sich lade, zu hohe Hoffnungen zu erregen, an die, wenn sie einmal da sind, sich schwer zu bekämpfende Ansprüche zu heften pflegen.

Wir legen deshalb, offen gesagt, weder dieser noch jener Expectation große Bedeutung bei und halten sie keineswegs für Ausflüsse des Regierungs-Programms, noch viel weniger aber geben wir auf die Heftigkeiten der Kreuzzeitung gegen die liberale Partei und haben so viel Vertrauen zur Regierung, daß sie dieselben nicht verschuldet. Dr. v. Bismarck und seine Kollegen wissen sehr wohl, daß eine Partei, und wäre sie nicht so stark, wie sie zu sein behauptet, nicht durch Maßregeln zu vernichten ist und daß die Regierung nie etwas Ganzes und Gedeihliches im Innern vollbringen wird mit der Minorität der Volksvertretung. Sie werden daher jene vom kraßesten Parteistandpunkte ihnen erteilten Rathschläge verschmähend mit dem ernststen Willen einer Verständigung dem Landtage gegenübertreten, und demgemäß, wie zu hoffen, auch einer nachgiebigen Stimmung begegnen. Das Bewußtsein der zwingenden Nothwendigkeit, die Militärfrage dieses Mal zum Schluß zu führen, wenn es geschehen soll, wird das Verhalten beider Theile bestimmen müssen. Gelingen wird der Verständigungsversuch nicht, wenn daraus wieder eine politische Frage gemacht oder der Gegenstand benutzt wird, um eine Entscheidung über die Stellung der Gesetzgebungsfaktoren zu einander herbeizuführen. Beide Theile haben die Sache objektiv und getrennt von jeder Verfassungsfrage zu behandeln. Dadurch ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß der Landtag auf Vorlage einer Indemnitätsbill besteht.

Da die Regierung niemals bestritten hat, nicht formell auf Art. 99 der Verfassung gestanden zu haben, sondern die Unmöglichkeit, anders zu handeln, als sie gehandelt, und das Staatsinteresse angerufen hat, so kann sie auch kein Bedenken hegen, eine Indemnität für das formell nicht gerechtfertigte Verfahren zu verlangen. Wird sich dann der Landtag die beiden großen Resultate vergegenwärtigen, welche in der budgetlosen Zeit errungen sind, und die Folgen erwägen, welche eine Rückgängigmachung der Reorganisation in so kritischer Zeit unfehlbar gehabt hätte, wird er andererseits bei der Regierung das Bestreben sehen, die Maßregel der Reorganisation mit möglichst geringer Anspannung der Steuerkraft zu ermöglichen, so wird er endlich nicht umhin können, seinen Widerstand gegen die Maßregel aufzugeben. Damit wären wir über den Berg, und es würde durch die Krisis ebensowenig die Autorität der Krone, als des Landtags gelitten haben, — der Krone nicht; denn ihr „eigenstes Wert“ ist gerettet, des Landtages nicht; denn was geschehen ist, ist mit seiner Zustimmung geschehen, und alle Waffen zur Vertheidigung seiner verfassungsmäßigen Rechte gegen etwaige ungerechte Eingriffe sind ihm, nachdem er jede beschränkende Interpretation glücklich abgewehrt, für die Folge geblieben.

## Deutschland.

Preußen. 2 Berlin, 7. Okt. [Uebereinstimmung der beiden deutschen Großmächte in Bezug auf die Reform des Bundes-Kriegswesens; Militärisches.] Die officielle „Österreichische militärische Zeitschrift“ enthält einen Artikel über die Reform des Bundeskriegswesens, der in den Hauptpunkten durchaus mit den früher in den diesseitigen officiellen und halb-officiellen Organen über denselben Gegenstand geäußerten Ansichten und Grundsätzen übereinstimmt. Preußischerseits war nämlich dabei als erster und leitender Grundsatz aufgestellt worden, daß die aus den einzelnen Contingenten der deutschen Mittelstaaten zusammengesetzten geforderten Bundeskorps als solche aufgelöst und zur Erzielung einer thatsächlichen Einheit resp. Zweieinheit des deutschen Wehrwesens die Ersteren fernerhin als einzelne Divisionen den Armeen der beiden Großmächte zugetheilt werden müßten. Östreichischerseits tritt man für diese selbe Auffassung jetzt sogar gleich mit bestimmten Vorschlägen ein, und zwar gehen dieselben dahin, daß das württembergische, bairische, königl. sächsische und großherzoglich hesische Contingent der östreichischen, sämtliche andere deutschen Contingente aber der preussischen Armee zugetheilt werden sollen. Nur für Bayern, dessen Contingent bekanntlich das 7. deutsche Bundeskorps bildet, wird durch eine entsprechende Separat-Convention eine Uebereinstimmung zwischen den beiden deutschen Großmächten über die hier vorliegende und je länger je mehr dringende Aufgabe aber auch sein mag, so gering bleibt andererseits die Aussicht, durch irgend welche Gründe namentlich die Regierungen der deutschen Mittelstaaten zu bestimmen, freiwillig auf das mit der höchsten Eiferjucht gehütete Selbstbestimmungsrecht über ihre Truppen verzichten zu sollen. Die factische Ausführung jener Reform dürfte deshalb sicher auch noch lange auf sich warten lassen.

Nach der neuen preussischen Rang- und Quartierliste sind dem Officiercorps des stehenden Heeres im Verlauf des vorigen Jahres etwa 350 Köpfe zugewachsen. Es entspricht diese Vermehrung indeß noch immer in keiner Weise dem vorhandenen Bedürfnis, das bekanntlich selbst bei der im Ganzen doch nur geringfügigen Mobilmachung in Anlaß des letzten dänischen Krieges nöthigte, bei jeder Compagnie der aufgetretenen Truppen je einen oder zwei Landwehr-Officiere einzustellen. Eine allgemeine Mobilmachung der ganzen Armee, etwa gar mit gleichzeitiger Indienststellung, wenn auch nur des ersten Aufgebots, der Landwehr würde diesen ungünstigen Umstand natürlich noch weit schroffer hervortreten lassen. Es scheint indeß, als ob eine Deckung des Bedarfs an Officieren für die so sehr vergrößerte Armee überhaupt auf direktem Wege schwerlich erreicht werden dürfte, da trotz aller Anstrengungen hierzu und trotz der so sehr verbesserten Avancementsaussichten eine merkbare Aenderung des gleich anfänglichen Verhältnisses, wonach die Compagnien beinahe durchgängig nur zwischen zwei bis drei Officieren besaßen, noch immer nur höchst unvollkommen hat bewirkt werden können. Es verhält sich in dieser Beziehung jedoch mit der preussischen Armee noch jedenfalls um Vieles günstiger, als mit sämtlichen übrigen größeren europäischen Heeren, indem derselben für den Nothfall das Institut der einjährigen Freiwilligen ein fast unerschöpfliches Officiermaterial bietet, und zwar ein Material, das sich in den letztbestandenen Kämpfen in den beinahe ausschließlich aus denselben hervorgegangenen und bei den aufgetretenen Linientruppen eingestellten Landwehr-Officieren nach allen Angaben und nach Ausweis der Todten- und Bewundetenlisten vortrefflich bewährt hat. Als den schlagendsten Beweis hierfür darf wohl gelten, daß auf die 34 in Schleswig-Holstein gefallenen oder an ihren Wunden verstorbenen Angehörigen des dortigen preussischen Officiercorps nicht weniger als 6 Landwehr-Officiere kommen, also diese mit über ein Sechstel an der Gesamtzahl der preussischen Officiere participiren, was sich in Bezug auf die eigentliche Quote dieses Verlustes jedoch dadurch noch wesentlich anders gestaltet, daß sich unter jener Gesamtzahl ein General, zwei Stabs-officiere und drei Officiere der Specialwaffen mit inbegriffen befinden, so daß also von den 27 übrig bleibenden Todten der Infanterie die erwähnten sechs sich nahezu auf ein Viertel stellen würden. Freilich sind die Bedingungen für die Qualifikation zum Landwehr-Officier in neuester Zeit so wesentlich gesteigert worden, daß zur vollen Ausbeutung der hier eröffneten Ersatzquelle die erhobenen Ansprüche erst wieder ermäßigt werden müßten.

— Die „Zeid. Kor.“ schreibt: Mit den Erfolgen der Mission des Herrn v. Ahlefeldt soll man in den gutgesinnten Kreisen Holsteins nicht unzufrieden sein. Jenes Mitglied der Ritterschaft hat in der Audienz, die ihm der Herr Ministerpräsident gewährte, Gelegenheit gehabt, die günstigen Intentionen, die Preußen für die Herzogthümer hegen, kennen zu lernen. Herr v. Ahlefeldt war um so mehr in der Lage, den

von Herrn v. Bismarck aufgestellten Gesichtspunkten beizustimmen, als er selber die Nothwendigkeit einsieht, Schleswig-Holstein in die genaueste Verbindung mit der norddeutschen Großmacht einzureihen und es nicht zum Werkzeuge und Tummelplatz anarchischer Bewegungen werden zu lassen. Er entnahm aus der Unterredung mit dem Herrn Minister-Präsidenten die Gewißheit, daß Preußen die Kandidatur des Erbprinzen mit günstigeren Augen ansehen wird, sobald sich zeigt, daß in Holstein das Staatsmännische und nach dem Großen hin Organisirende an die Stelle des Agitatorischen und Faktiosen getreten ist. Die besitzenden Stände in Holstein neigen sich immer mehr zu Preußen und es war hohe Zeit, daß der Prinz sich dieser Tendenz fügte, falls er nicht überholt werden wollte.

— Englische und französische Blätter ereifern sich darüber, daß in Schleswig die Civilkommisare das Sammeln von Unterschriften zu Adressen für den Anschluß Nordschleswigs an Dänemark sowie jede für diesen Zweck veranstaltete Versammlung verboten haben. Sie nennen das eine unerträgliche Tyrannei gegen den dänisch redenden Theil der schleswigschen Bevölkerung. Sie befinden sich dabei aber in einem schweren Irrthum. Die Civilkommisare in Schleswig sind von Anfang an jeder Art von Agitation, mochte sie von deutscher oder von dänischer Seite kommen, entschieden entgegengetreten und haben nichts geduldet, was den Frieden zwischen den beiden Bevölkerungen des Landes hätte stören können; sie haben die dänischen und die deutschen Einwohner mit einem durchaus gleichen Maße gemessen.

— Auf Anordnung des Justizministers sind nunmehr die sämtlichen Prozesse, welche die dem Richterstande angehörigen Abgeordneten wegen der ihnen vom Gehalt abgezogenen Stellvertretungskosten gegen den Fiskus angehängt haben, in der Appellationsinstanz dem Kammergericht abgenommen und zur Entscheidung dem Appellationsgericht in Frankfurt an der Oder überwiesen worden.

— Gegen den Abgeordneten Twesten war bekanntlich wegen Theilnahme an dem Abgeordnetentage zu Frankfurt und an dem Sechshunddreißiger Anschuß zuerst auf dem Kriminalgericht inquirirt, dann die Disciplinaruntersuchung beantragt worden. Nachdem das Kammergericht dieselbe abgelehnt, hat das Obertribunal auf Beschwerde des Oberstaatsanwalts die Einleitung des Verfahrens verfügt, und es steht am 19. Oktober der Termin zur mündlichen Verhandlung vor dem Plenum des Kammergerichtes an.

— Der neueste Artikel der „Prov.-Korresp.“ gegen die Fortschrittspartei lautet auszugslich:

Je unabweisbarer in voraus ist, daß die Fortschrittspartei trotz aller Neorganisations verharren werde, desto dringender gerade ist für alle Patrioten die Pflicht, im preussischen Volke das Bewußtsein zu wecken und zu beleben, daß die Fortschrittspartei so nicht handeln könnte und dürfte, wenn sie sich von dem wirklichen Bedürfnis des Vaterlandes und von der Macht der Thatfachen, statt von bloßer Parteileidenschaft bestimmen ließe.

Dies war die leicht erkennbare Absicht der „Provinzial-Korrespondenz“, und dieselbe hat damit an ihrem Theile eine Pflicht erfüllen wollen, welche weder die konservative Partei, noch die Regierung verkümmern dürfen. So sehr man allerdings überzeugt sein darf, daß das preussische Volk in vielen seiner besten und gefühndelsten Bestandtheile die Haltung des Abgeordnetenhauses in der Militärfrage von vorn herein nicht gebilligt hat, so darf doch kein Konservativer übersehen und verkennen, wie viel in dieser Frage zur Freilegung der öffentlichen Meinung durch geschickt gewählte Schlagwörter und durch Anrufung des materiellen Vorteils der Einzelnen geschehen ist und tagtäglich geschieht. Wenn die Regierung bei den unvermeidlichen neuen Kämpfen sich, abgesehen von ihrem guten Recht, auch auf die ungetriebene Zustimmung des Volkes selbst stützen soll, so darf Nichts verkümmert werden, was die öffentliche Meinung über den wirklichen Stand der Dinge und über die Schuld des Parteitreibens aufzuklären vermag. Es ist dies eine Pflicht nicht bloß gegen das Volk, sondern auch eine Pflicht der Regierung um ihres eigenen guten Gewissens halber. Je weniger die Hoffnung zu liegen ist, daß mit der Fortschrittspartei, welche die Mehrheit im Abgeordnetenhause befehrt, zu einer Verständigung und Versöhnung zu gelangen ist, je mehr vielmehr die Nothwendigkeit eines wirklichen Entscheidungsfampfes zwischen der Autorität des Königthums und den Gelüsten und Annahmen des Parteitreibens hervortritt, desto mehr ist dafür zu sorgen, daß die Regierung in diesem Kampf mit dem guten Bewußtsein eintreten könne, ihrerseits nichts verkümmert zu haben, um denselben zu verhüten.

Weil die „Provinzial-Korrespondenz“ eben nicht glaubt, daß selbst nach Erledigung der Militärfrage der Verfassungsstreit, weil er thatsächlich gegenstandslos geworden, auch wirklich aufhören werde, — hält sie es für eine konservative Pflicht, dem preussischen Volke recht oft und recht eindringlich nahe zu legen, daß die Fortdauer des Kampfes nicht eine innere Nothwendigkeit und nicht die Schuld der Regierung, sondern einzig und allein die Schuld des Parteitreibens sei.

Andererseits würde die Regierung ihr gutes Gewissen allerdings auch dann nicht wahren, wenn sie etwa um des augenblicklichen Friedens willen Zugeständnisse in der Verfassungsfrage machen wollte, die mit dem Geile des Staates unträglich wären und die konservativen Grundlätze perverteten. Sie darf kein Titelchen der Rechte der Krone preisgeben, keines der Rechte anerkennen, welche man für das Abgeordnetenhause gegen die Bestimmungen der Verfassung in Anspruch nimmt. — Die Andeutungen der „Korrespondenz“, auch über die Budgetfrage, stehen in jedem Punkte und Wort für Wort durchaus auf demselben Boden, welchen die Regierung seither zur Wahrung der Rechte der Krone fest behauptet hat: es ist absolut dieselbe Auslegung der Verfassung, welche sowohl den Erklärungen der Minister, wie dem vorjährigen Gesetzentwurfe zu Grunde lag, — nicht ein Titelchen mehr oder weniger.

So gewiß jedoch die Regierung Alles thun wird, um in dem gegenwärtigen Kampfe den Grundlätzen eines festen und starken königlichen Regiments zum Siege zu verhelfen, so wird sie sich jedoch nimmer so weit vergehen, die Fortsetzung des Kampfes etwa ihrerseits zu wünschen, oder so zu handeln, daß die Wiederkehr des Friedens nicht möglich werde. Auch in dieser Beziehung hat die Regierung ihr gutes Gewissen zu wahren, wie sie es bis jetzt gethan hat. Es ist Gottes Gebot, daß der Mensch sich nicht vermaßen solle, Böses zu thun, damit Gutes daraus komme. Darin liegt auch, daß wir nicht durch unsere Berechnungen und Wünsche das Böse mit verschulden in dem Wahne, daß daraus Gutes kommen werde. Unsere Pflicht ist es, in dem, was zunächst vor uns liegt und wobei wir mitzuwirken haben, das Gute, das Gottgefällige, mithin auch (soweit es das Gewissen zuläßt) den Frieden schaffen zu helfen, — das Weitere, das wir ja doch nicht zu leiten vermögen, haben wir Gott anheimzustellen. Damit ist nicht gesagt, daß wir unseren Blick nicht auf die Zukunft gerichtet, und uns zur Erfüllung unserer Aufgaben für alle Fälle bereit und gerüstet halten müßten; aber es ist eitel Ueberhebung, wenn die Menschen sich an die Stelle der Vorsehung setzen wollen, —

und was der Einzelne nicht darf, der Fürst so wenig, wie der geringste seiner Unterthanen, das darf auch eine Gesamtheit, eine Partei nicht. Es wäre fündlich, die Fortsetzung des Parteikampfes und der inneren Verwirrung zu wünschen und dazu mitzuwirken. Die Regierung wird auch solcher „Versuchung“ gewiß in Zukunft widerstehen, ebenso wie der König früher erklärt hat, daß sein Herz die Wiederherstellung des inneren Friedens erhebe. Das preussische Volk aber muß auch in dieser Beziehung wissen, daß es an das gute und reine Gewissen seiner Regierung glauben kann.

Kommt dann der unvermeidliche Entscheidungskampf, so wird die Regierung eben um ihres guten Gewissens halber mit vollem Vertrauen zum Volk, mit unbefangenen Gottvertrauen und fester Siegesüberzeugung in denselben eintreten können.

Ein Erlass des Kriegs- und des Ministers des Innern genehmigt den Antrag der Regierung zu Minden, daß die provisorisch angestellten Elementarlehrer in die alljährlich am 1. December vorzuliegenden Listen der für den Mobilmachungsfall vom Militärdienste zurückzustellenden Beamten resp. in die am 1. Juni eines jeden Jahres einzutreichenden Veränderungsmachweisungen zu diesen Listen mit aufgenommen und als unabkömmlich behandelt werden können.

Der im Justizministerium ausgearbeitete Entwurf einer neuen Civilproceß-Ordnung für die preussischen Staaten ist bereits vollendet und wird, dem Vernehmen nach, schon Ende dieses Monats in zwei Bänden veröffentlicht werden. Der zweite Band enthält die im Ministerium redigirten Motive des Entwurfs. Gesetz-Entwurf und Motive umfassen etwa 70 Bogen.

Die zweite Nummer der Wochenchrift „Die Verfassung“ ist konfiscirt; wahrscheinlich wegen des Artikels: „Schafft Frieden im Lande.“

Gestern ist hier das aus Magistrats-Mitgliedern und Stadtverordneten bestehende Comité für Sammlungen zu Gunsten Schleswig-Holsteins zusammengetreten, um über den Rest von ca. 10,000 Thaler, der hier noch von der Sammlung vorhanden ist, zu verfügen. Es wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, die an sich nicht bedeutende Summe womöglich auf einem bestimmten Punkte zur Verwendung bringen zu lassen. Als solcher wurde dann die Stadt Sonderburg auf der Insel Alsen gewählt, die durch das Bombardement schwer gelitten hat, und deren Bewohner sich in größter Noth befinden. (Vib. C.)

Der Stadtrat Magnus, welcher bei der Wahl eines Predigers seine Stimme mit abgegeben hatte und dessen Berechtigung hierzu in Zweifel gezogen worden war, hat in einem ausführlichen Botschaft sein Recht wahr zu müssen geglaubt, und jedem Mitgliede des Magistrats ein Exemplar dieser Erklärung zugeteilt. Das betreffende Mitglied des Magistrats geht von der Ansicht aus, daß der §. 12 der Verfassungs-Urkunde, welcher lautet: „Der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ist unabhängig von dem religiösen Bekenntnisse“, in Verbindung mit dem §. 5 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853, nach welchem das Bürgerrecht in der Befähigung zur Aneignung unbefodelter Aemter in der Gemeindeverwaltung und zur Gemeindevetretung ohne jede konfessionelle Begrenzung bestehen soll, jedem Mitgliede des Magistrats, sei er Christ oder Jude, das Recht giebt, bei den Predigerwahlen mitzuwirken. Es handelte sich dabei um die Ausübung eines bürgerlichen Rechts und sei jede Beschränkung in den Amtsbesugnissen zugleich eine Beschränkung des Bürgerrechts, dessen Genuß verfassungsmäßig von dem religiösen Bekenntnis unabhängig ist. Die Verordnungen vom 30. August 1816 und die Bestimmung im §. 3 des Gesetzes vom 23. Juli 1847, welche übereinstimmend dahin lauten, daß, wo das Patronat einer Kommune zusteht, die jüdischen Mitglieder derselben an dessen Ausübung nicht theilnehmen können, seien durch die Verfassungs-Urkunde aufgehoben. Ueberdies handle die Verfassungs-Urkunde nur von dem Patronate und nicht von dem Wahlrechte, beide seien also nicht identisch, und könne daraus, daß ein Bekannter jüdischen Glaubens sich des Patronats zu enthalten habe, nicht gefolgert werden, daß ein solcher als Mitglied des Magistrats sich auch an einer durch dasselbe zu vollziehenden Wahl nicht betheiligen dürfe. Die Verordnung vom 30. August 1816 und §. 3 des Gesetzes vom 23. Juli 1847 gelte nur bei Erwerbung von mit dem Patronatsrechte verbundenen Aemtern, habe aber keine Verweisung auf eine Verzichtnahme auf die Führung des Amtes eines Magistrats-Mitgliedes. Die ungeschwächte Zulassung jüdischer Bürger zu dem Amte eines Stadtverordneten oder Stadtrats ist originäre schon aus der Städteordnung von 1808 und aus dem Restripte vom 14. März 1809. Erst durch das Edikt vom 11. März 1812 sei den jüdischen Bürgern das Recht zur Erwerbung von Grundstücken verlesen und lediglich mit Bezug auf diese Verlesung sei demnach die Verordnung vom 30. August 1816 erlassen und finde dieselbe daher auf den vorliegenden Fall keine Anwendung. Schließlich wird auf eine Entscheidung des königl. Ober-Tribunals vom 27. Mai 1854 hingewiesen, welche lautet: „Es ist den Rechten nicht zuwider, daß Jemand mit der kirchlichen Gemeinde sich an der Wahl ihres Pfarrers betheilige, ohne ihrer konfessionell

anzugehören, also auch ohne Glied dieser Gemeinde zu sein. Daher könne auch der Magistrat eines Ortes als städtische Behörde mit den Geistlichen und anderen Deputirten der bürgerlichen und kirchlichen Gemeinde zusammen den Pfarrer wählen.“ In Erwägung aller dieser Gründe hält sich der Stadtrat Magnus für berechtigt, bei den Wahlen mitzuwirken.

Am 4. October starb zu Neuwed Prinz Karl Emil Friedrich Heinrich zu Wied, königl. Major a. D., Ehrenritter des Großkreuzes des preuss. Johanniterordens, im 80. Lebensjahre.

Der Berghauptmann Freiherr v. Hövel ist auf einer Dienstreise begriffen, am 5. October zu Altirchen gestorben. Herr v. Hövel war erst vor einem halben Jahre von Halle nach Bonn versetzt worden. Er wurde im Bette todt gefunden.

Görlitz, 6. October. Das plötzlich eingetretene Frostwetter hat die Hoffnung auf einen schönen Herbst fast vernichtet. Das Gebirge ist bis in die Thäler mit Schnee bedeckt und viele noch austehende Feldfrüchte sind dabei zu Grunde gegangen. In Mittelschlesien hat namentlich der Tabak stark gelitten und auf süße Weintrauben werden wir völlig Verzicht leisten müssen. (Niederichl. Z.)

Stettin, 7. October. Heute hat die 4. Plenarsitzung des Provinziallandtages stattgefunden. In derselben wurde ein Bericht an den König vorgelesen, dahin lautend, daß die Kommission für Abschätzung der Kriegslasten vollständig sei und eine Ertragwahl nicht nothwendig geworden. Ferner wurden zwei Petitionen der Vorsteher der hiesigen Kaufmannschaft eingebracht. Die erstere, vom 4. October datirt, lautet: „Der Provinziallandtag wolle den von ihnen seit längerer Zeit vergeblich beantragten Bau der Eisenbahn von Pasewalk nach Neubrandenburg auch seinerseits mit aller Energie bei der hohen Staatsregierung unterstützen, da sie darin ein geeignetes Mittel erblinden, wenigstens nach einer Seite hin den Verkehr von Stadt und Provinz zu heben.“ — Die andere, vom 29. September, lautet: „Der Provinziallandtag wolle 1) die Beseitigung der Festungswerke von Stettin befürworten, 2) die Emanation eines Gesetzes beantragen, welches den Besitzern von Grundstücken, deren Werth durch die Beseitigung und Verlegung von Festungswerken erhöht wird, die Verpflichtung auferlegt, zu den dadurch entstehenden Kosten den entsprechenden Theil des erhöhten Werthes ihrer Grundstücke beizutragen.“ Außerdem sind noch von Eingekessenen des Schlawer Kreises Petitionen eingingen, die sich dem Petition der Stolper Kreisangehörigen und dem der städtischen Behörden zu Stolp anschließen, welche erstere „die Besugnisse der Kreisstände, Ausgaben zu beschließen“ und die zweite: „die Fortsetzung der hinterpommerschen Eisenbahn“ betreffen. Sämmtliche Petitionen wurden den betreffenden Ausschüssen überwiesen.

Österreich, Wien, 5. October. Wenn es auch nicht buchstäblich zu nehmen ist, daß die Verbündeten ein Ultimatum an Dänemark gestellt haben, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß von hier aus sehr bestimmte und nachdrückliche Forderungen nach Kopenhagen gegangen sind, die geeignet waren, den Dänen die Lust am Verschleppen und Wästeln einigermaßen zu verleiden. Gewisse Maßregeln, die seither in Jütland getroffen oder in Aussicht gestellt wurden, gaben den Drohungen einen bedernden Hintergrund. In der That haben es die Dänen nicht mehr entsprechend gefunden, sich auf die reine Negation zu verlegen; sie haben sich vielmehr bereit, ihre Bevollmächtigten zumal in jenen Punkten, wo die Anschauungen beider Theile bisher am weitesten auseinander gingen — in der Finanzfrage — mit neuen Instruktionen zu versehen. In unterrichteten Kreisen herrscht die Meinung, daß die Instruktionen weitreichend und eingehend genug seien, um wenigstens eine fruchtbare Diskussion der einschlägigen Fragen, und zwar auf dem Standpunkte, welchen die deutschen Großmächte einnehmen, zu ermöglichen. Differenzpunkte wird es gleichwohl immer noch geben, und namentlich in einer Hauptfrage (Theilung der Sundzoll-Abslösung?) sollen die Dänen weit entfernt davon sein, den deutschen Großmächten erhebliche Zugeständnisse zu machen. So viel scheint gewiß, daß von Wien aus, vielleicht auch von Berlin, Alles daran setzen wird, um eine baldige Lösung zu Stande zu bringen. Wie viel zu diesem Entschlusse Lord Clarendons Anwesenheit beitragen mag, dahingestellt bleibt. Begreiflich aber ist, daß man, den Verwickelungen in Italien gegenüber, den Werth darauf legt, die Hände

so viel als möglich frei zu haben und die Zahl der offenen Fragen wenigstens um eine zu vermindern. (N. B. Z.)

Nach den in der „Wiener Zeitung“ veröffentlichten Nachrichten gewinnt die Künderpeft in einzelnen Theilen des östreichischen Kaiserstaats eine immer größere Ausdehnung und ist jetzt auch in Ragran, in Niederösterreich, ausgebrochen und herrscht gegenwärtig in Währen, Schlesien, im Krakaner Verwaltungsgebiet und in Galizien.

Schleswig-Holstein.

Arhus, 5. October. Die „Schl. H. Ztg.“ schreibt: General Falkensteins Verbot gegen die Ausfuhr von Butter gründet sich darauf, daß durch eine fortwährend gesteigerte Ausfuhr sich bereits ein großer Mangel derselben für die hiesigen Truppen herausstellt. Eine andere Belanntmachung sagt, daß nur politische Zeitungen verboten, rein wissenschaftliche Zeitungen aber durch das Verbot nicht betroffen werden.

Die fortifikatorischen Vorarbeiten auf Alsen sind beendet und man glaubt im Schleswigschen nicht an einen bevorstehenden Zusammenstoß mit den Dänen, weshalb auch die dort überwinterten Offiziere theilweise ihre Familien kommen lassen. Dies ist der Grund, weshalb man das Hauptquartier nach Kiel verlegt: dort hofft man bessere Quartiere zu finden.

Die „N. N.“ melden: Die Nachricht in den Zeitungen, daß preussische Marineoffiziere um etwa 30 Tonnen Landes im adeligen Gute Seelamp, die zwischen der Festung Friedrichsort und der Dorfschaft Holtenau am Strande liegen, in Unterhandlungen getreten, scheint sich zu bestätigen. Ein Advokat aus Kiel soll schon mit den betreffenden Landbesitzern nähere Verabredungen getroffen haben.

Kopenhagen, 6. October. Seit einiger Zeit telegraphisch mitgetheilten Nachrichten über die hier herrschende Stimmung der Besöhnlichkeit und der Ergebung in das Schicksal finden jetzt in den Adressen des Folkething und Landsting ihren besten Ausdruck. Der im Volksting eingebrachte Adressentwurf lautet:

Allergnädigster König! Ew. Majestät haben das Bedürfnis gefühlt, diesen Reichstag selbst zu eröffnen und mit uns zu versammeln. Das Volksting des Reichstages kann die Bezeugung der Freude und Befriedigung nicht zurückhalten, womit es diese königliche Auserkennung entgegenzunehmen hat. Sollte sich unser Vaterland den schweren und schmerzlichen Enttäuschungen unterwerfen müssen, welche von einem übermächtigen Feinde hergefordert werden, so ist es die Ueberzeugung des Volkstings, daß Ew. Majestät und das dänische Volk nur der unvermeidlichen Nothwendigkeit gegenüber diese Forderungen annehmen wird. — Allergnädigster König! Sollte es der unerforchtliche Wille der Vorsehung sein, daß so große und schwere Opfer gebracht werden müssen, daß sogar ein großer Theil unserer dänisch sprechenden Mitbürger fremder Herrschaft übergeben werden muß, so ist es gewiß nur durch das innigste Zusammenwirken zwischen König und Volk, daß Dänemark noch mit Trost und Hoffnung der Zukunft entgegengehen darf. — Wenn sich König und Volk einträchtig und ohne Vorbehalt zur Aufrechterhaltung und Befestigung einer unabhängigen und nationalen Staatsregierung und zur Bewahrung der Freiheit unter dem Grundgesetze vom 5. Juni 1849 in seiner ursprünglichen Gestalt und Umfang zusammenschließen, da wird es sich zeigen, daß Einigkeit stark macht, und da werden die tiefen Wunden, die unserem Vaterlande zugefügt sind, mit Gottes Beistand geheilt werden und hellere Tage wieder anbrechen.

Empfangen Ew. Majestät die allerunterthänigste Zusage des Volkstings, daß wir getreulich mit Ew. Majestät zum Wohle des Vaterlandes arbeiten werden.

Der im Landsting eingebrachte Adressentwurf lautet: Allergnädigster König! Durch die persönliche Eröffnung des gegenwärtigen Reichstages haben Ew. Majestät Ihr Bedürfnis bezeugt, sich mit den Ausgewählten des Volkes zu sammeln und Ihre Hoffnung auf lichtere Tage für Dänemark anbrechen zu sehen, wenn König und Volk sich einträchtig an einander schließen, um die Wunden zu heilen, die unserem theuren Vaterlande zugefügt sind. — Allergnädigster König! Das Landsting des Reichstages will nicht die Befriedigung unterwünscht lassen, mit welcher es die königliche Thronrede vernommen hat. Das Landsting hofft auch auf bessere Tage für unser Vaterland, wenn sich König und Volk um unsere nationale Unabhängigkeit und um die Aufrechterhaltung der Freiheit unter dem Grundgesetze vom 5. Juni 1849 in dessen ursprünglichen Inhalt und Umfang vereinigen. Ew. Majestät empfangen die allerunterthänigste Zusage des Landstings, daß es mit dem König gewissenshaft zum Wohle des Vaterlandes arbeiten wird.

Großbritannien und Irland.

London, 5. October. Die Einwohner von Erith und Umgegend

Der polnische Aufstand.

Kilka słów z powodu odezwy księcia Adama Sapiehy. (Einige Worte, veranlaßt durch den Erlass des Fürsten Adam Sapieha), Leipzig bei Wolfgang Gerhardt 1864, 8°. 48 S.

(Fortsetzung.)

Dadurch, daß der eben so opferwillige, wie unvorsichtige Adel die ihm angetragenen Aemter, wenn auch überall ungen, annahm, befestigte er die National-Regierung, die seit dieser Zeit in der That allmächtig wurde. Keine Behörde existirte, die irgend eine Initiative hätte ergreifen können, kein öffentliches Blatt wagte sich auszusprechen. Nur ein Mann, dessen Vergangenseit mir gänzlich unbekannt ist, der aber, nach der unerbittlichen Verleumdung zu schließen, mit der die Verchwörung ihn tendenziös verfolgte, eben so ehrenhaft, wie befähigt und kühn sein mußte, erhob die Stimme seiner Ueberzeugung. Dieser Mann war der Schriftsteller Minjowski. Die National-Regierung ließ ihn meuchlings ermorden und eröffnete damit eine Reihe von Verbrechen, welche die schmerzliche Seite der ganzen Sache bildeten.

Politische oder religiöse Meuchelmorde haben unter Publicisten, sogar unter Theologen ihre Vertheidiger gehabt. Diese Literatur ist mir nicht fremd. Ich weiß, was Languet und Mariane geschrieben haben. Ebenso ist mir bewußt, daß es in der Menschheit, wenn auch höchst selten, Momente gab, wo das Gewissen eines Einzelnen im Bewußtsein der Wahrheit die Verantwortlichkeit des Gerichts der göttlichen Gerechtigkeit übernahm. Dennoch muß jeder Meuchelmord als Verbrechen gebrandmarkt und bestraft werden. Jede Entschuldigung mit einer ausnahmsweisen Lage, mit der Ungerechtigkeit, deren Opfer wir sind, schlägt hier nicht an. Ein gegen mich begangenes Verbrechen rechtfertigt nicht ein Verbrechen meinerseits. Aber der Meuchelmord hat besondere charakteristische Merkmale, die mit Schrecken erfüllen. Er ist ein vollstreckter Urtheilsspruch, ohne Anklage, Untersuchung, Vertheidigung. Die Haare stehen mir zu Berge, daß zu einer Zeit, wo man mit Recht auf die Verbesserung der mittelalterlichen Prozedur bedacht ist und für den Angeklagten alle möglichen Garantien schafft, die fanatische Verwirrung in Polen das Gewissen bei Männern, Frauen, Priestern gänzlich verdunkeln konnte. Ihr sagt, der Hinrichtung sei das Todesurtheil vorausgegangen; aber wer gab euch die Macht, über das Leben zu verfügen? Wer seid ihr, daß ihr in eurem Gewissen die Todesstrafe Anderer abwägen wollt? Auch der gewissenlose Richter spricht im Namen irgend einer höheren Macht, hat eine Mission, einen Namen, übernimmt eine Verantwortlichkeit, und euch soll es gestattet sein, ohne Mission und Verantwortlichkeit ein Urtheil zu sprechen? Vergeblich ist die Behauptung der National-Regierung und ihrer kopfloßen Vertheidiger, daß sie alle Merkmale einer regulären Regierung gehabt habe und als solche berechtigt gewesen sei, Gefor-

sam zu fordern und obrigkeitliche Funktionen auszuüben. Dies ist nicht wahr. Die National-Regierung war ein Werkzeug, dessen der kampflustige National-Zufinst sich bediente, aber sie war keine Regierung, aus dem einfachen Grunde, weil sie namenlos war. Anonym, unverantwortlich, unter dem Einflusse der niedrigsten Leidenschaften, des Schreckens, der Rache, erließ sie ihre Urtheilssprüche als sofort zu vollstreckende; später beobachtete sie scheinbar gesetzliche Formen, indem sie Richter und Profuratoren hinzuzog. Ich habe solche Beamte des Revolutionstribunals gekannt: es waren demoralisirte junge Leute, welche den Schmutz ihres Privatlebens mit Blut abwaschen wollten.

Es begann ein wahrer Wetteifer in politischen Morden. In den Städten wurde erdolcht, auf dem Lande gehängt; Warschau, Wilna, Lemberg, Krakan lieferten Opfer zu Duzenden. Die Insurgentenabtheilungen hängten ohne alle Prozedur. Am schamlosesten trieb das Henkerhandwerk das Institut der National-Gensd'armen, das besonders in den Wohnschaften Plock, Lublin, Kalisz, weniger im Krakanischen, wie eine Pest grassirte und die Theorie des Terrorismus in großartigem Maßstabe in Anwendung brachte. Vergeblich warnte man, daß Gott das leichtsinnig vergossene Blut rächen und uns der Unterstützung befreundeter Regierungen berauben werde. Das Nationalgewissen wurde immer mehr verwirrt. Niemand wagte es, die Stimme dagegen zu erheben. Einige schwiegen aus Unverständnis, andere aus Freigebit.

Mit Recht hat Kraskinski gesungen:

„Schmerzliche sind Verbannung, Knechte,  
Und der Tod von Henkers Hand,  
Doch die schmerzlichschte Buchtrube  
Ist ein geistvergiftet Land.“

Der Nationalgeist wurde vergiftet.

Nicht mehr können wir uns mit dem Dichter des „Unschuldskleides Polens“ rühmen, denn dies Kleid wurde besudelt und im rasenden Tobestanze beherrschte der fanatische Wahn die Gemüther in einem Grade, daß die Worte des Dichters sich erfüllten:

„Eder Fräulein zarte Hände  
Greifen nach dem Dolch behende,  
Senken ihn in's Bruderherz,  
Suchend Heil im grauen Schmerz.“

Ich habe mich etwas länger bei dem düstern Bilde aufgehalten, weil es der Nation das Gewissen rühren soll. Die schrecklichen Praktiken des Terrorismus, die über so viele Familien Verderben brachten, korrumpirten die Charaktere, Schrecken ergriff das Herz, die Wahrheit erstarb auf den Lippen, die sprachen, was das Herz verdammt. Es herrschte ein Grad moralischer Versunkenheit, wie zur Zeit des Tiberius und des französischen Konvents. Die Nationalregierung bildete die Werkzeuge zum meuchelmörderischen Handwerk, indem sie den kecken Muth der un-

gebildeten Jugend fanatisirte. Zwanzigjährige Burschen vollbrachten in der Exaltation der schlechtesten und edelsten Leidenschaften mit der größten Kaltblütigkeit und mit meisterhaftem Geschick die schrecklichsten Mordthaten, die ihnen um so leichter gelangen, weil man theils durch Einschüchterung, theils durch Fanatisirung die städtische Bevölkerung dahin gebracht hatte, daß sie der Vollbringung des Verbrechens ruhig zusah. Die Nationalregierung hatte ihre Henker, wie sie Kerker und Blutgerichte hatte, und die Verehrer des Dichters Sigmund Kraskinski, die ihr als Helfershelfer dienten, vergaßen das schöne Wort desselben:

„Die höchste Weisheit ist die Tugend.“

Der diplomatische Verlauf der Sache ist bekannt und ich kann nicht füglich übergehen. Er war von der Art, daß Männer mit politischem Blick, von ruhiger Ueberlegung und wahrer Vaterlandsliebe keinen Augenblick zweifeln konnten, die polnische Frage sei zu einer europäischen erhoben und müsse ihre entsprechende Lösung finden. Daher erregte die gleichzeitig mit den Noten der Kabinette veröffentlichte zu beschränkte Anwesenheit kaum Aufmerksamkeit, besonders als die östreichische Regierung die Grenzen offen ließ, aus den eigenen Depots den Waffenverkauf gestattete, die gefährlichsten Leute in Galizien duldete, die Organisation von Insurgentenkörpern gleichgültig mit ansah und jeder Solidarität mit Rußland öffentlich entsagte.

Französische Staatsmänner behaupteten auf das Bestimmteste, daß der Schlüssel der Position sich damals in den Händen Oesterreichs befand. Man müsse daher die Besorgnisse des östreichischen Kabinetts achten, und unzweifelhafte Beweise geben, daß die Bewegung eine rein nationale und keine revolutionäre sei, da man, wie einer jener Staatsmänner sich ausdrückte, schwer verlangen könne, daß die französische Regierung an der Weichsel das Element unterstütze, das sie an der Seine bekämpft. Das war der Moment, in dieser Richtung zu handeln. Ein hochherziger Mann von gediegenen Grundfassen, erprobten Fähigkeiten und mit hohem Muth begabt, nahm die Militärorganisation im Krakanischen in die Hand. Mehrere unglückliche Expeditionen vermochten nicht, den Muth zu schwächen; man bereitete einen entscheidenden Feldzug vor, und zwar mit der nöthigen Vorsicht und Berücksichtigung der obwaltenden Umstände, soweit dies bei der geheimen Ausrüstung und bei dem sofortigen Zusammentreffen des ausgerüsteten Korps mit einem schlagfertigen Feinde möglich war. Es stellten sich Männer zur Verfügung, die bereit waren, offen hervorzutreten, sobald sich nur irgend ein Theil des Landes vom Feinde säubern ließe. Auch dies Unternehmen mißglückte. Die erlittene furchtbare Niederlage ließ sich nicht durch das rühmliche Gesicht bei Kobylanka wieder gut machen. Von diesem Augenblicke an wurde die östreichische Regierung immer zweideutiger. Doch erhielten die eröffneten Frankfurter Unterhandlungen die Hoffnung noch rege. (Fortf. folgt.)

haben unter dem Vorsitz des Erzdechanten Smith eine Versammlung abgehalten, um sich über die etwaigen Entschädigungen zu besprechen, welche für die durch die Explosion der Pulvermagazine entstandenen Zerstörungen und Beschädigungen von Eigentum zu fordern seien. Zu einem definitiven Entschlusse sind die Versammelten nicht gekommen, da auf Kompensation nur dann Anspruch gemacht werden kann, wenn die Ursache des Unglücks sich auf Fahrlässigkeit zurückführen läßt. Um diese Frage zu entscheiden, muß vorerst das Resultat der gerichtlichen Todtenschau abgewartet werden. Es wurde jedoch beschlossen, aus Anlaß der schrecklichen Katastrophe der Regierung die Nothwendigkeit vorzustellen, daß künftig keine Concessionen für die Errichtung von Pulverfabriken oder Magazine in der Nähe bewohnter Plätze verliehen und die bereits gewährten Concessionen rückgängig gemacht werden sollen. Wie gerecht diese Forderung ist, geht daraus hervor, daß in Purfleet, auf dem linken Themse-Ufer gegenüber Erith, eine ungeheure Quantität Pulver, 2500 Tonnen, in Regierungsmagazinen aufgespeichert liegen.

Die Arbeitseinstellung in den großen Eisen- und Kohlen-districten dauert noch immer in beunruhigendem Maße fort. Obwohl in Middlesborough 2000 Arbeiter vor einigen Tagen zu ihrer Beschäftigung zurückgekehrt sind, so beläuft sich die Zahl der feiernden Werkleute in Staffordshire doch noch auf 18,000. Die Fabrikherren weigern sich eben so standhaft, auf die Forderungen der Arbeiter einzugehen, wie die letzteren den Tagelohn von 4 1/2 Schilling statt 5 Schilling verschmähen, und schiedsrichterliche Entscheidung ist von beiden Seiten verworfen worden.

Die Zahl der Personen, welche sich der Theilnahme an den Ruhestörungen in Velfast angeklagt, augenblicklich dort im Gefängnisse befinden und ihrem Prozesse entgegensehen, wird auf 120 angegeben.

Die Stürme der letzten Tage, welche an einigen Theilen der englischen Küste in der Sonntagnacht zu einem Orkane anwuchsen, haben in den Häfen von Cornwallis großen Schaden angerichtet. In dem Sund von Plymouth suchten über hundert Fahrzeuge Zuflucht aus den toben den Gewässern des Kanals, unter ihnen auch die österreichische Fregatte „Schwarzenberg“ und der Schraubendampfer „Don Juan“, welche gestern Morgen auf ihrer Fahrt von Bremerhaven nach Vrest in den Sund einflefen.

**Frankreich.**

Paris, 6. Oktober. Der „Moniteur“ meldet, daß die Kaiserin gestern Abend um 7 1/2 Uhr in St. Cloud angekommen ist.

Prinz Murat nebst Familie ist, wie von Konstantinopel hierher gemeldet worden, am 23. September dort eingetroffen. Das französische Gesandtschafts-Personal und ein hoher Hofbeamter empfingen ihn. Der Sultan, der ihn mit großen Ehren aufnahm, erwiderte alsbald seinen Besuch: eine Ehre, die sonst nur Prinzen von Geblüt zu Theil wird.

Es gehen der „Patrie“ Privat-Nachrichten von der französischen Seedivision des Stillen Oceans unterm 17. August zu. Alle mexikanischen Häfen der Küste des Stillen Oceans waren in den Händen der Franzosen und waren der Intervention beigetreten. General Morales, Gouverneur des Staates Sinaloa, war mit einem kleinen Truppentorps nach Norden gegangen. Der Kontre-Admiral Bonet wollte sich gegen Anfang September mit den Dampffregatten „Vallias“ und „Victoire“ nach Acapulco begeben, um dort seinen Nachfolger, Kontre-Admiral Mazères, zu erwarten und ihm sein Amt zu überliefern.

Paris, 7. Oktober. Morgens. [Telegr.] Nach dem heutigen „Moniteur“ sind folgende Personen zu Senatoren ernannt: Darbois, Erzbischof von Paris, der Herzog von Montebello, bisher Botschafter in Petersburg, Adolph Barrot, Gesandter in Madrid, Boissilliers und Götterburg, Vize-Präsidenten des Staatraths, Graf Salignac-Fénelon, Gesandter beim deutschen Bunde, Graf Niemcewicz, Intendant.

**Die Explosion in Erith.**

London, 3. Oktober. Die furchtbare Explosion, welche am Sonnabend Morgen von ihrem Centrum Erith aus die Umgegend in einem Radius von mehr als acht englischen Meilen erschütterte, ist in ihren Folgen weit verderblicher gewesen, als man während der ersten Stunden nach dem Eintritt des unheilvollen Ereignisses abzumessen vermochte. Die Zahl der Verwundeten und Verletzten läßt sich noch nicht angeben; der Leichen hat man drei aufgefunden; sieben Personen, welche vermißt werden, sind, ohne daß die Möglichkeit eines Zweifels noch obwaltete, gleichfalls der Katastrophe zum Opfer gefallen; zwei Verwundete sind im Hospital verbleiben und mehrere Leben schweben noch in großer Gefahr. — Die beiden Magazine, das eine den Herren J. Hall und Son, das andere der Kommoor-Gesellschaft angehörig, lagen in unbedeutender Entfernung von einander auf der Eindeichung der Themse zwischen dem Städtchen Erith und dem Dorfe Belvedere, etwa eine halbe Wegmeile von beiden Orten abgelegen. Auf der Fläche, welche von den beiden Magazine umgebenen Gräben eingeschlossen ist, standen außerdem noch zwei größere Häuser und drei Arbeiterwohnungen und Stallungen. An dem Fußufer in der Fronte der Magazine befanden sich zwei Landungsbrücken, an welchen das Pulver in die Transportbarren geladen oder aus denselben entladen wird. Am Sonnabend Morgen waren zwei beladene Barken von den Darsford Pulvermühlen daselbst geladen und von je zwei Männern und einem Knaben ihres Inhalts entledigt. Ob einer dieser Leute sich des frevelhaften Leichtsinns schuldig gemacht hat, bei dieser gefährlichen Beschäftigung zu rauchen, weiß man nicht, und es ist Niemand mehr da, der Auskunft darüber geben könnte; der erste Borsbote des Unheils aber war das Ausblitzen einer kleinen Flamme an Bord einer dieser Barken. Soweit geht der Bericht eines Augenzeugen, eines Matrosen, der auf dem Deck eines nicht gar weit von den Barken geankerten Lichters beschäftigt war; fernere Beobachtung wurde ihm auf unangenehme Weise abgeschnitten; denn unmittelbar nach dem Augenblicke, wo ihm jener Lichtblick erschien, fühlte er sich emporgeschleudert, fiel auf's Deck zurück, und nicht im Stande sich anzuklammern, rollte er in den Strom, aus welchem er sich mit seinen erschütterten und vielfach verletzten Gliedmaßen nach anstrengendem Kampfe mit den Wellen an das Ufer rettete. Dem Lichtblicke muß also unmittelbar die Explosion der beiden Barken gefolgt sein; glühende Balken oder Funken müssen in eines der durch die Erschütterung schon theilweise zertrümmerten Magazine gestogen sein, und in kaum merklicher Zwischenzeit waren beide in die Luft gesprengt. Der Knall war ein fürchterlicher, die Erde hob sich und der Luftdruck pflanzte sich mit der Kraft eines Orkans über die Marsche und die nahe gelegenen Hügel fort. Die Magazine waren ein Trümmerhaufen. Ungeheure Balken, Stein- und Erdmassen wurden auf weite Entfernung in die Fel-der geschleudert, als seien es leichte Wurfgeschosse gewesen. Von den Barken und ihrer Mannschaft keine Spur; in den Flußdamm war eine über

**Italien.**

Turin, 5. Oktober. Die Königin der Niederlande ist heute hier eingetroffen und reist am Abend nach Venedig weiter. — Die amtliche Zeitung veröffentlicht die Depesche des Hrn. Drouyn de Lhuys an Hrn. v. Sartiges.

Man schreibt der „Itatie“ unterm 30. September aus Rom: „Gestern fand auf dem Corso und dem Plage Colonna eine großartige Kundgebung statt. Rom wollte sich auch den andern italienischen Städten anschließen, um seine lebhafteste Befriedigung bezüglich des französisch-italienischen Vertrages auszudrücken. Der gesunde Sinn der Römer, welche den Geist dieses Vertrages vollständig begriffen haben, ist die würdigste Antwort und der wohlverdiente Vorwurf gegen ihre Verläumder. Mehr als 8000 Personen versammelten sich gegen 8 Uhr Abends bei Beginn des französischen Zapfenstreiches auf dem Plage Colonna. Als die französischen Soldaten sich in Marsch setzten, mit Tambours und Hornisten an der Spitze, erschollen von allen Seiten Beifallsrufe und der einstimmige Ruf: „Es lebe Frankreich! Es lebe Italien! Es lebe Napoleon der III. Es lebe Victor Emanuel! Es lebe der Vertrag vom 15. September!“ Als das französische Militär, von der Menge umringt, Frankreich und den Kaiser applaudiren hörte, stimmte es in den Jubelruf der Römer mit ein. Die Kundgebung wurde immer imposanter, als man an den Corso kam und die ungeheure, dort spazieren gehende Menge sich noch anschloß und in den Jubelruf einstimmte. Mit denselben Beifallsrufen wurde den französischen Soldaten an andern Punkten der Stadt, namentlich im Trastevere, begegnet. Die Beifallsrufe verdoppelten sich unter den Fenstern des Kommandanten des Besatzungskorps. Die römische Polizei, die überumpelt worden war, hatte nicht Zeit, irgend eine Verhaftung vorzunehmen.“

Man schreibt aus Rom unterm 1. Oktober, daß auf Befehl des Papstes der Kardinal-Bischof verordnet hat, daß jeden Tag während der Oktave des Festes unserer lieben Frau vom Rosenkranz fünf Brüderschaften sich in Procession nach der Kirche della Minerva begeben, um Gebete zum Herrn zu senden, daß er die Gefahren gnädig abwende, welche die Kirche bedrohen.

Wie der Wiener „General-Korrespondenz“ geschrieben wird, dauert in Bologna der Zug durchreisender geistlicher Würdenträger aus Belgien und Frankreich ununterbrochen fort. Man spricht von einer in Rom bevorstehenden großen Versammlung französischer, spanischer und süddeutscher Prälaten, um in unmittelbarer Uebereinstimmung mit den Intentionen des heiligen Stuhles die gegenüber den neuesten Ereignissen zum Schutze der Kirche einzuhaltende Linie zu vereinbaren.

**Spanien.**

Madrid, 5. Oktober. Laut Nachrichten aus San Domingo war General Gandara nach dem bei Puerto Plate erfolgten Siege nach Monte Christi zurückgekehrt und hatte Hrn. Figueras nach Spanien geschickt, damit derselbe der Regierung die Lage der Dinge auseinandersetze.

**Rußland und Polen.**

!! Petersburg, 30. Septbr. Die Gesellschaft, welche sich hier zu einer Extrapfart nach Berlin gebildet hatte, hat ihr Vorhaben keineswegs aufgegeben, sondern gedenkt vielmehr, dasselbe im künftigen Frühjahr auszuführen. Es sind gegenwärtig nahe an 500 Personen, welche sich zu dem Unternehmen zusammengefunden und nicht nur ihre Theilnahme durch Unterschrift zugesichert, sondern auch bereits Einlagen zu 50 Rubel gemacht haben. Das Programm ist entworfen und viel weiter ausgebeut worden, als es Anfangs beabsichtigt war. Den Reiseplan hat ein zum Dirigenten und Schatzmeister gewählter Deutscher, ein geborner Breslauer, entworfen; nach demselben soll die Reise 25 bis 28 Tage dauern.

Gestern früh hatten wir hier starken Reif und an den Stellen, wo der Wind freien Zug hatte, fand sich Eis. Heute ist das Wetter wieder schön und das Quecksilber steht jetzt — 3 Uhr Nachmittags — auf 15 Grad Wärme.

Am 26. c. wurden, was jetzt lange nicht geschehen ist, wieder mehrere Gefangene aus Warschau hier eingebracht und mit dem Moskauer Bahnzuge gleich weiter befördert. — Seit einigen Tagen haben wieder an mehreren Stellen Feuerschaden stattgefunden; auch aus dem Innern des Reiches gingen wieder mehrfach Nachrichten von stattgehabten Bränden ein.

Aus Polen, 1. Oktober. Der Beweis, daß der Einfluß der Schreckensherrschaft, durch die unzählige Opfer gefallen, gänzlich vernichtet sei, liegt überall zu Tage und erst vor wenigen Tagen ereignete es sich, daß zehn Bewaffnete durch Bauern eingefangen und an die Behörde geliefert wurden. Jene hatten sich unter Anführung eines gewissen Majewski in ein kleines, nur aus acht Besitzungen bestehendes Dorf bei Bialystok begeben, und dort einen Befehl der Nationalregierung publicirt, nach welchem Quartier für achtzig Mann Insurgenten bereit gehalten, den Vorzeigern des Befehls aber eine Kriegsteuer von 150 Rubeln sofort ausgezahlt werden sollte, widrigenfalls diese ermächtigt seien, mit exekutivem Verfahren vorzugehen und Alles, was sie an Werth irgend vorfinden, mit sich zu nehmen. Der auf einem besonderen Stempel ausgestellte Befehl war von einem gewissen Strzelecki unterzeichnet. Die Bauern — mit ihren Knechten und Söhnen etwa 18 an der Zahl — hatten sich um die Bande geschaart, um die Vorlesung des Befehls zu hören, griffen aber diese mit einem Male dergestalt an, daß sie gar nicht erst dazu kamen, von den Waffen Gebrauch machen zu können, da sie vollständig umringt wurden. Diese Gefangenen waren ganz gleichförmig uniformirt und bewaffnet und es wird sich wohl in der Untersuchung herausstellen, ob sie wirklich von irgend einer Partei auf die Weine gebracht worden, oder sie sich selbst und auf eigene Hand konstituir haben, um auf diese Weise Geld zu erpressen. — Aehnliche Fälle sollen an mehreren Stellen vorgekommen, die angeblichen Insurgenten aber meist besser weggekommen sein, als diese zehn.

Die Errichtung von Dorf- und Elementarschulen in kleinen Städten soll nun mit allem Ernst betrieben und die nöthigen Vorschüsse von der Regierung geleistet werden, wo die Gemeinden die Kosten nicht aus eigenen Mitteln erschwingen können.

Im Koniner Kreise hat eine Bauernschaft sich mit ihrem Herrn geeinigt; sie hat alle Ackerparcellen, welche sie bereits an sich genommen oder von der betreffenden Kommission überwiesen erhalten, wieder abgetreten, hat von Grund aus mit dem Gutsherrn zu kontrahiren begonnen und eine Deputation nach Warschau mit der Vorstellung geschickt, daß man sie mit jeder ferneren Einmischung und Kommission verschonen und ihr gestatten möge, in dem Status zu bleiben, in den sie durch Vergleich mit dem Gutsherrn jetzt gelangt sei. Man habe sich überzeugt, heißt es in der eingereichten Vorstellung weiter, daß auf die Weise, wie man bis jetzt verfahren, es doch zu keinem Ende kommen werde und daß auch die Lage, in die sie durch die Kommission dem Gutsherrn gegenüber gebracht worden, ebensowenig geseglich und von Dauer sein könne, wie die Uebergriffe, welche sie sich selbst erlaubt haben. Der Geistliche des Orts soll die Leute zu diesem Schritt vermocht und sie dabei auch gleichzeitig dazu bewogen haben, daß sie ihm Missalien und andere Emolumente, die sie ihm entzogen, nun wieder ganz in der Art gewähren, wie es früher geschehen. — Mag nun der betreffende Ortsparroter immerhin vorerst sein eigenes Interesse im Auge gehabt haben, als er die Leute zur Einsicht führte: der Erfolg ist für alle Theile günstig und es wäre zu wünschen, daß das Beispiel recht viele Nachahmer fände.

Warschau, 4. Oktober. Nachdem das Gouvernement Augustow vor Kurzem unter die hiesige Regierung zurückgelehrt war, machte

100 Fuß lange Bresche eingerissen, und ein Glück, daß es nicht Fluthzeit war. Die Arbeiterwohnungen waren buchstäblich weggejagt, von den beiden größeren Häusern stehen nur noch einige niedrige Mauerbruchstücke. In den umgebenden Gärten entwurzelt der gewaltige Stoß starke Bäume, andere, welche verschont blieben, stehen da nackt und kahl, jeden Zweig, jedes Blatt wie abgeschoren, ein trauriges Sinnbild der gräßlichen Verwüstung ringsum. Hülsen eilte herbei, Aerzte, Polizisten Arbeiter. Aus den Trümmern wurden mehrere Leichen, etwa zwölf meist sehr bedenklich Verletzte hervorgezogen. Zwei Arbeiter vermißt man noch; im Laufe der Arbeit des Begräbnisses aber fand man einzelne zerrissene Gliedmaßen, so daß der Beiden Schicksal leider nur zu klar ist. Die Zerstörung beschränkte sich nicht allein auf die unmittelbare Umgebung der Magazine. In Erith, in Belvedere, in Plumstead, in Woolwich steht fast kein Gebäude, dessen Scheiben nicht mehr oder minder gelitten haben, in vielen Häusern wurden ganze Fenster und Fensterläden ausgerissen und auf die Straße oder in die Stuben geschleudert; ein noch nicht vollendetes Gebäude an der Station der Südwestbahn bei Belvedere ist zum Theil eingestürzt. Die körperlichen Beschädigungen lassen sich nicht zählen; von einem Todesfalle außerhalb des nächsten Bereiches der Magazine hat man glücklicherweise nicht gehört. Woolwich, welches mehr als anderthalb Wegstunden von Erith entfernt ist, bot eine Scene unbeschreiblicher Verwirrung dar; die Einwohner glaubten in ihrem ersten Schrecken, das Arsenal, in welchem 4000 Arbeiter beschäftigt waren, sei in die Luft geflogen; tausende und abertausende stürzten aus ihren Wohnungen hinaus; Weiber und Kinder an den Thoren des Arsenals nach ihren Gatten und Vätern rufend und laut aufschreiend, als sie sahen, wie einige Männer, von Glasplittern verletzt, blutend herausgebracht wurden. Im Arsenal selbst herrschte gleiche Konfusion; die Arbeiter, die Erschütterung verspürend, drängten sich in wilder Eile aus den Räumen ins Freie; und sie zu beruhigen, war erst möglich, als in etwa zehn Minuten Papiere und Briefschaften, die Namen Hall und Son tragend, in den Hofraum niederfielen; man ersah aus diesen, aus so weiter Entfernung hergeschleuderten Glücksböten, daß weder in dem Bereiche des Arsenals noch in dem königlichen Pulvermagazin, welches in den nahegelegenen Marschen von Plumstead liegt, die verderbliche Katastrophe stattgefunden hatte.

Erith und Umgegend aber bedrohte noch eine Gefahr, gegen deren Schrecken das furchtbare Unheil, welches schon geschehen, in Nichts verschwunden wäre. Wir haben erwähnt, daß in den Themsedamm die Explosion einen Bruch von etwa 100 Fuß Breite eingerissen hatte. Bekanntlich steigt die Meerfluth bis über London hinaus den Themsestrom aufwärts; wäre es, als das Ereigniß eintrat, gerade Fluthzeit gewesen, die ungeheuren Wassermassen hätten sich durch den klaffenden Riß aus dem Flußbette weit hinaus in das Land ergossen, über ganz Ostschafften Tod und Verderben bringend. Nun galt es also, zeitig vorzubeugen. Die Ersten an Ort und Stelle waren in der Nähe beschäftigte Drainirarbeiter; mit schnellem Entschlusse machten sie sich ans Werk. Ihre schwache Kraft

hätte aber nicht zum hundertsten Theile hingereicht und bald erhielten sie Unterstützung. Nach Woolwich war an die Militär-Behörden telegraphirt worden, und um zehn Uhr, drei Stunden nach der Explosion, erschien General Warde mit mehreren Arbeiter- und Artillerie-Compagnieen, welche unverzüglich Hand anlegten, während eine Compagnie Füsiliers den Andrang unberufener Menschenhaufen abzuwehren hatte. Die gefürchtete Fluth machte sich bemerkbar. Zoll um Zoll wuchs das Wasser am Uferande empor, von den leitenden Ingenieur-Offizieren mit nicht geringer Sorge beobachtet, aber mit der Fluth und ihr um ein wenig voraus, hob sich auch die ihr von den unermüdeten Arbeitern gefetzte Schranke. Als um drei Uhr Nachmittags die Strömung den Stüpel ihrer Höhe erreichte, fand ihr Druck, obwohl die Wogen von dem starken Winde gespeicht, mit ungeheurer Kraft auf das Ufer anstürmten, einen genügenden Widerstand, mehrere tausende Säcke Sand, eine Unmasse Steine und Balken füllten die Bresche aus. Aber fast um eines Haares Breite und die Gefahr wäre über das Land eingebrochen. Alle Anstrengungen hatten eben hingereicht, um den Damm zu einer Höhe von acht bis zehn Zoll über der Stromesfläche aufzuführen. Um halb fünf konnte man das Land in Sicherheit erklären, und die Artilleristen wurden durch eine Truppe von 500 Marineoldaten in ihrem Werke abgelöst, welche das Werk vollständig zu Ende führen sollten. In der Nacht jedoch gab ein Theil der neuen Eindämmung nach; die 150 Mann, welche noch beschäftigt waren, konnten die wachsenden Riße nicht zeitig genug ausfüllen, und wieder mußte nach Woolwich telegraphirt werden. Wieder kamen Abtheilungen Artillerie und Pioniere an, und den Sonntag hindurch wiederholte sich das belebte und zugleich beängstigende Schauspiel des vorigen Tages. Den Truppen gebührt das höchste Lob für ihre umsichtige und unablässige Thätigkeit; ohne sie wäre das Unglück gewiß nicht abzuwenden gewesen. Einfache Erdarbeiter, militairischer Schulung entbehrend, hätten es unmöglich gefunden, auf so beschränktem Terrain in solch großer Anzahl von mehreren hunderten zu arbeiten. Zwei Compagnien Füsiliers und etwa zweihundert aus der Hauptstadt requirirte Polizisten bildeten einen Zaun um den Ort, eine durchaus unerläßliche Vorichtsmaßregel, da Erith und Umgegend, und natürlich vorzugsweise die nächste Nähe der Unheilstätte, von dichten Menschenmassen wimmelten. Aus London allein hatte die Angier mehr als 50,000 Menschen herbeigeloct.

Es wäre vergebene Mühe, jetzt schon den Schaden veranschlagen zu wollen, welcher durch die Explosion und ihre Folgen angerichtet worden ist, und wie hoch er sich auch anlaufen möge, er verschwindet doch gegen die Menschenleben, welche zu beklagen sind. Die Quantität des in beiden Magazine aufgespeichert gewesenen Pulvers wird auf ungefähr 750 Taus geschätzt. Der Eigenthümer des einen der Magazine, Herr John Hall, verpürte die durch den Luftdruck fortgepflanzten Wirkungen der Explosion in Ashford, etwa 50 englische Meilen von Erith entfernt, ohne freilich anfangs die ihn so nahe betreffende Ursache der Erschütterung zu ahnen.

sich das Bedürfnis geltend, für dasselbe einen Gouverneur zu finden, welcher statt der bisherigen militärischen Administration eine zweckentsprechende Civilverwaltung durchzuführen im Stande wäre.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 8. Okt. [Deputirtenwahl.] Gestern waren hier die Vertreter der kleineren Städte der vereinigten Kreise Posen, Dobornik, Samter, Bul zur Wahl eines Deputirten und zweier Vertreter zum Provinziallandtage in Mylius' Hotel versammelt.

— Durch die Komitè-Sitzung vom 4. d. Mts. ist die Vissakalischer Eisenbahnangelegenheit (s. Nr. 235 d. Z.) wesentlich gefördert worden. Die nunmehr fertigen Vorarbeiten gehen an das Handelsministerium, von wo sie bestimmungsmäßig den Provinzialbehörden zur genauen Prüfung und Begutachtung vorgelegt werden.

Da letztere das Unternehmen schon in seiner ersten Stadien befürwortet und gefördert haben, so ist ein günstiges Resultat an dieser Stelle ungewiss.

Daß sich Bauunternehmer finden werden oder gefunden haben, ist sicher, wenn auch die schwierigen Geldverhältnisse der Gegenwart die Ausführung etwas verzögern möchten.

Ueber den Anschluß der Bahn an die Breslau-Ostrowoer Linie bei der Stadt Ostrowo ist jetzt insofern ein festes Ergebnis erlangt, als die befragten Lokalbehörden und Techniker die Idee, den Bahnhof südlich der Stadt an der Breslauer Chaussee zu erbauen, aufgegeben haben.

Dagegen wird jetzt vorgeschlagen, den Bahnhof dicht an der Krotoschiner Chaussee auf städtischem Territorium zu erbauen. In dieser Richtung liegt der Bahnhof für beide Bahnen am Günstigsten.

Sofern dieser neue, vom Kreisbaumeister v. Groppe ermittelte Plan bei der Bezirksregierung gebilligt werden sollte, würde nur noch die Zustimmung der Breslau-Kalischer Bahngesellschaft zu beschaffen sein.

— Aus Vissa hören wir zu unserem Bedauern, daß der landwirtschaftliche Kreisverein in seiner gestrigen Versammlung den Anschluß an den neubegründeten landwirtschaftlichen Centralverein abgelehnt hat.

— Das Rittergut Chlewo im Schildberger Kreise ist von dem Besitzer M. v. Bojanowski für 95,000 Thaler an einen Schlesier verkauft worden.

— In den katholischen Seminarien unserer Provinz fanden in den jüngst vergangenen Wochen unter dem Vorstehe des königl. Regierungs- und Schulrathes Dr. Milewski die Wiederholungsprüfungen der internistisch angelegten Lehrer statt.

sich die Prüfung, und zwar 2 mit dem Prädikate „gut“ 7 mit „genügend befähigt“.

Es bleibt zu bewundern, mit welcher Sorglosigkeit eine große Anzahl junger Lehrer — oft unter den schwierigsten Umständen — die Wiederholungsprüfung soweit als möglich hinausschiebt; da ihnen allen bekannt ist, daß die Ministerial-Verfügung mit dem Verluste des Amtes diejenigen bedroht, welche diese Prüfung nicht innerhalb 2 bis 5 Jahren nach ihrer ersten Anstellung ablegen.

— Da die Räumlichkeiten in den Gebäuden des hiesigen königlichen Kreisgerichts nicht ausreichen, um die Gefangenen unterzubringen, so wird beabsichtigt, ein neues Gefängnis zu erbauen.

— In dem hier garnisonirende Stabsarzt, Dr. Meinhof, ist an Stelle des verstorbenen Dr. Bender zum Physikus des Kreises Pleschen unter den vielen Bewerber ernannt worden.

— Kosten, 7. Oktober. [Entwürdigung eines Gotteshauses; Tabaksbau.] Die schon im Frühsommer d. J. in Angriff genommenen Hauptarbeiten der inneren Räume unserer alterthümlichen katholischen Pfarrkirche waren so weit vorgeschritten, daß binnen kürzester Frist die Wiedereröffnung derselben erfolgen sollte.

Bermischtes.

\* Wiesbaden, 2. Oktober. Es ist eine bekannte Thatsache, daß in einzelnen Theilen des Großherzogthums Hessen und des Herzogthums Nassau alljährlich Hunderte von Kindern beiderlei Geschlechts im Alter von 8 bis 18 Jahren von sogenannten „Unternehmern“ ihren Eltern oder Vormündern abgemietet und nach Rußland, England, ja, sogar nach Californien exportirt werden.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Für die Brag-Tischziegel Chaussee sollen die Erdarbeiten, Steinlieferung, Chausseearbeiten incl. der Pflasterung durch Tischziegel, jedoch excl. des Bekleinerns der Steine und des Walzens für die Chausseestrecke von Tischziegel bis zum Dillekeller Walde, oder von Nr. 0 bis 170,5 im Wege der Submission in Entreprise ausgethan werden.

Unternehmer, welche hierauf reflektiren, wollen ihre Gebote in 14 Tagen bei mir abgeben. Die Anschläge sind im Bureau des Unterzeichneten einzusehen.

Meserich, den 3. Oktober 1864. Königlich Landrath. Flottwell.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Allerhöchsten Privilegien vom 30. Juni 1858 und 13. März 1862 sind nach dem Amortisationsplane für die Mesericher Kreisobligationen am heutigen Tage 3300 Thlr. in Kreisobligationen ausgelost und hierbei gezogen worden:

Diese Obligationen werden hiermit den Inhabern gekündigt und letztere aufgefordert, am

1. April 1865 den Nennwerth derselben mit den bis dahin fälligen Zinsen gegen Rückgabe der Obligationen nebst Zinscoupons bei der königlichen Kreiskasse in Meserich oder dem Bankgeschäft Hirschfeld & Wolff in Posen in Empfang zu nehmen. Meserich, den 29. September 1864. Die ständische Kommission. v. Flottwell, Scholz, Königlich Landrath, Bürgermeister.

Dienstag den 11. Oktober finden Vormittags die Anmeldungen, Nachmittags die Prüfungen der neu aufzunehmenden Schüler im Schullokal statt. Schrimm, den 5. Oktober 1864. Das Städtische Progymnasium.

Städtische Realschule zu Posen. Beginn des Winterkurses am Donnerstag den 13. Oktober. Für die Anmeldung und Prüfung neuer Schüler bin ich Mittwoch den 12. Oktober von 2 Uhr Nachmittags an zu sprechen. Dr. Brennecke.

Vorbereitungsclassen für die Realschule. Der Winterkursus beginnt am 11. Oktober. Es wird ein neuer Lehrgang für erste Anfänger eröffnet. Viertelsjährlicher Schulgeld für Nona 2 1/2 Thlr.

Städtische Mittelschule. Die Aufnahme neuer Schüler findet Montag den 10. und Dienstag den 11. Oktober c. zwischen 9 und 12 Uhr Vormittags, die Prüfung der Aufgenommenen Dienstag Nachmittags 2 Uhr statt. In die Mädchenklassen kann wegen Mangels an Raum eine Aufnahme nicht stattfinden. Mielscher.

Israelitisches Knabenpensionat.

Meine Erziehungs- und Unterrichtsanstalt befindet sich seit dem 1. Oktober Breslauerstraße im Hôtel de Saxe. Durch Erweiterung der Lokalitäten ist mir jetzt die Aufnahme neuer Pensionäre möglich geworden. Diese Eltern, welche ihre Söhne der Anstalt in Halbpension übergeben, können sich meiner größten Sorgfalt in der Förderung derselben versichert halten. Dr. Rosenstock.

Die zweiklassige höhere Knabenschule zu eventuellen Pachtgebote entgegengenommen werden. Wronke, welche für die Quarta vorbereitet, beginnt am 18. Oktober c. das Wintersemester. Schlawa in Niederschlesien, den 1. Oktober 1864. An demselben Tage nimmt auch die höhere Tochterkategorie ihren Anfang. Schöllner, Pastor.

Da ich auf einige Tage verreise, so beginne ich den Tanjunterricht erst am 17. Oktober c. Bestellungen nimmt während meiner Abwesenheit die Konditorei des Herrn A. Gruszczynski, Große Gerberstraße entgegen. C. Rochacki, Tanzlehrer.

Verpachtung. Es sollen die zur Majoratsherrschschaft Schlawa gehörigen, bei Glogau in Niederschlesien belegenen Güter: Schlawa mit einer Spiritusbrennerei, Goile nebst den Vorwerken Krepine und Ohneiche, ein Gesamtareal von ca. 2700 Morgen enthaltend, und zwar: a) Ackerland 2150 Morgen, b) Wiesen 180 „ c) Hütungen 340 „ d) Hofräume, Gärten u. Gewässer 30 „ Summa 2700 Morgen, auf 15 Jahre vom 1. Juli 1865 ab, im Wege der Submission verpachtet werden.

Den geehrten Herrschaften mache ich die ergebene Anzeige, daß ich die drei wohlbekanntesten Drehrollen von der Schloßerstraße 6. gefastet und mit denselben nach der Büttelstraße Nr. 22., 1 Treppe, verzoogen, wo ich dieselben zur geneigten Benutzung bestens empfehle. C. Mürr.

zenden Ennepe-Thal hat es gestern und vorgestern Nacht dermaßen gefroren, daß das auf den Bäumen zahlreich vorhandene Obst (Apfel und Pflaumen) größtentheils verdorben ist, und eben so haben die späten Gartenfrüchte, wie Fittichbohnen, stark gelitten. Dieses ungemein frühe starke Frostwetter trifft namentlich auch die höher gelegenen Gegenden des Silesienlandes hart, weil dort noch viel Hafer draußen steht und die Grummet- und Kartoffel-Ernte noch nicht beendet ist. Für Wiederbestellung der Aecker hat in jenen Gegenden noch nichts gesehen können.

\* Erdarbeiten im Palazzo Pio in Rom haben zur Auffindung einer Herkules-Statue aus Bronze geführt, die von römischen Archäologen und Bildhauern dem Schönsten gleichgestellt wird, was bisher von antiken Statuen bekannt ist.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Oktober, Abends. Die Herren Abeken und v. Reubell sind, wie es heißt, Herrn v. Bismarck nach Paris gefolgt. — Herr v. Herold ist nach Washington abgereist.

Wien, 7. Oktober, Abends. Es sind Verhandlungen der katholischen Mächte bezüglich der Konvention schwebend. Die Entscheidung Destréichs ist unaufschiebbar. Die neueste gestern eingetroffene Depesche von Drouyn de Lhuys erheischt eine Beantwortung.

Hamburg, 7. Oktober, Abends. Der von Paris kommende Prinz Noer, ein Onkel des Herzogs von Augustenburg, ist nach einem Aufenthalt von wenigen Stunden zum Erbprinzen nach Kiel gereist. (Tel. Dep. der Schles. Ztg.)

Köln, 7. Okt. Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz verlangt von den jütändischen Kommunalbehörden eine sorgsame Truppenverpflegung; droht, ohne Genehmigung des Generals v. Falkenstein, mit meiner Gefängnißhaft, sowie mit Exekution für renitente Kommunalbeamte, und ermächtigt die Stationskommandos zu strengerer Abstrafung. Einem neueren Beschlusse Generals v. Falkenstein zufolge erhalten sämtliche jütändische Städte, ausgenommen Stagen, deutsche Einquartierung. (Tel. Dep. d. Bresl. Z.)

Angelommene Fremde.

- HOTEL DU NORD. Rentier v. Waldow aus Görlitz, Gutsbesitzer v. Boninowski aus Komornik. SCHWARZER ADLER. Rentier v. Bulowski aus Schroda, Rittergutsbesitzer Liebelt aus Gesehwo, Gutsbesitzer Müller aus Kusztowo. HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Lehrer Rosalski aus Halle a. S., Spymanski aus Warschau, Pastor Schöllner aus Wronke, Auktionsinspektor Leichsenring aus Berlin, die Kaufleute Stentel aus Kempen, Koch aus Stockholm, die Rittergutsbesitzer v. Gajewski aus Wollstein, v. Winterfeld aus Koszyno, Fabrikant Rauch aus Keisse, Fabrikant v. Gajewski aus Berlin. MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Guerke aus Sprottau, Eitel aus Berlin, Rentier Kistenmacher nebst Familie und die Rittergutsbesitzer v. Wandry aus Vottin, Frau v. Krygar aus Lubin, Dekonom Uffelt aus Samter. OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutsbesitzer v. Borowik aus Gryznowo, die Rittergutsbesitzer v. Bitorowski aus Polka, Heimisch aus Gnesen, die Rentiers Kolm aus Gogonjezewo, Marlotki aus Kozkoff, Missionar Lehrer Freimant aus Gnesen, die Kaufleute Lübnier und Herzfeld aus Leipzig, Werner aus Trier, Hauptmann Baron v. Wittgenhoff aus Posen. BAZAR. Graf Westerski-Kwilecki aus Wroblewo, die Gutsbesitzer Bronikowski aus Belkein, Frau Flowiecka aus Kynsk, Kocoronowski aus Mielgcin. HOTEL DE BERLIN. Die Aerzte Dr. Pawlowski aus Bul, v. Rutkowski nebst Sohn aus Birke, Frau Kreisgerichtsrath Heinz aus Kosten, Bittner Dubicki nebst Frau aus Trzemieszno, Brennereiverwalter Scholz aus Larnowo, Einj. Freiw. Weiß aus Glogau, Pastor Fischer nebst Sohn und Kaufmann Bosener aus Berlin, Rentier Wisemann aus Bul. HOTEL DE PARIS. Die Bürger Kratjewicz und Stowronski aus Trzemieszno, Großhändler Davidsohn aus Pesh, Bevollmächtigter Dlugoski aus Gerniejewo. DREI LILLEN. Die Bürger Großmann und Dambel aus Grätz. PRIVAT-LOGIS. Oberst-Lieutenant a. D. v. Wichgraf nebst Tochter aus Berlin.

Mein hier, St. Martin- und Bergstraße Ecke Nr. 1. neu eröffnetes Posamentier- und Kurz-Waaren-Geschäft unter der Firma: Anna Stark, empfehle ich dem Wohlwollen eines hohen Adels und geehrten Publikums. Indem mein größtes Bestreben stets sein wird, bei guter Waare die solidesten aber festen Preise zu stellen, zeichnet sich achtungsvoll und ergebenst Anna Stark.

Geschäfts-Eröffnung. Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. dieses Monats ab hier am Orte St. Martin Nr. 41., in Krings Hotel ein Kohlen- und Kleinholzgeschäft eröffnet habe. Da ich stets bemüht sein werde, bei reeller Bedienung nur Kohlen bester Qualität und ferniges Holz auf Lager zu halten, auch eben so Kohlen in ganzen Waggonsabladungen hier ab Bahnhof zum Verkauf stelle, so sehe ich den Bestellungen obiger Artikel hochachtungsvoll entgegen. Posen, im Oktober 1864. Wilhelm Albrecht.

Die Wasch- und Fleckreinigung-Anstalt von A. M. Winter, Wilhelmstraße Nr. 26, vis-à-vis der Post, empfiehlt ihre tüchtigen Leistungen hiermit bestens. Herren-Garderobe wird von Flecken jeder Art sauber gereinigt — auch gezeichnet façonirt — renovirt resp. modernisirt. Bedienung schnell und billig. A. M. Winter, Schneidermeister, Wilhelmstraße 26, vis-à-vis der Post. (Beilage.)

### Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. Oktober 1864 45,469,100 Thlr.  
Effektiver Fonds am 1. Oktober 1864 12,400,000 =  
Jahreseinnahme pro 1863 2,038,557 =

Neben der in dem großen Umfange und der soliden Belegung des vorhandenen Fonds liegenden nachhaltigen Sicherheit gewährt die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten — in diesem Jahre mit 37 Proz., im künftigen mit 38 Proz. der bezahlten Prämien — möglichste Billigkeit der Versicherungspreise.

Versicherungen werden vermittelt durch

- Herm. Bielefeld in Posen, Mühlenstr. 15.,
- A. C. Tepper in Bromberg.
- Rechnungsrath Müller in Gnesen.
- Rämmerer M. Werthheim in Gollanz.
- Apotheker Skutsch in Krotoschin.
- S. G. Schubert in Lissa.
- Ernst Fr. Jockisch in Meseritz.
- Carl Zakobielski in Ostrowo.
- Carl Baum in Rawicz.
- Kanzleidirektor Spisky in Schönlanke.
- F. W. Luge in Schneidemühl.
- M. Landeck in Wongrowitz.
- Eduard Stiller im Lotteriebureau Büttelstraße.

P. P.

Posen, den 8. Oktober 1864.

Hiermit beehren wir uns die ergebene Anzeige zu machen, dass wir hierselbst

### Modewaaren- und Confections-Geschäft

unter der Firma

## W. Kukuliński & Comp.

etabliert haben. Hinreichende Geschäftserfahrungen, verbunden mit den Grundsätzen der strengsten Reellität, so wie auch die nöthigen Mittel, setzen uns in den Stand, allen Anforderungen zu genügen und das Wohlwollen und Vertrauen, um welches wir hiermit ganz ergebenst bitten, zu rechtfertigen. Indem wir unser junges Unternehmen der gütigen Berücksichtigung empfehlen, zeichnen

mit aller Hochachtung

W. Kukuliński,  
D. Bogajski.

### Geschäfts-Eröffnung.

Die hier neu eingerichtete  
Kunstfärberei, Druckerei und französische Waschanstalt  
von Franz Stoding, Wilhelmsstr. 8.

empfehlen sich hiermit zum Anfärben von seidnen, wollenen und gemischten Stoffen, echtem Sammet, sowie zum Waschen von wertvollen Shawls, Crép-de-chine-Tüchern, Tischdecken und Teppichen etc.

Seidene Stoffe werden durch das Abspuliren in ihrer ursprünglichen Weiche und Elastizität wieder so hergestellt, daß dieselben sowohl in der Farbe, als auch an Glanz und Griff neuen Stoffen vollkommen gleichen und das gefärbte Aussehen gänzlich verlieren.

Seidene und wollene Kleider werden mit den beliebtesten Mustern bedruckt, und liegt die größte Musterauswahl zur beliebigen Ansicht.

Kattun-, Mull- und Jaconnettkleider, deren Farben verblühen sind, werden chemisch weiß gebleicht, modern, waschecht und giftfrei wieder bedruckt, so daß dieselben von neuen Kleidern nicht zu unterscheiden sind.

Alle in dies Fach einschlagenden Arbeiten überhaupt werden auf das Schnellste effectuirt und die möglichst billigen Preise gestellt.

## A. & F. Zeuschner's Atelier

für Fotografie und Portraitmalerei,  
Posen, Wilhelmsstrasse 25.,  
Berlin, Unter den Linden 47., neben Victoria Hôtel.

Nach zweimonatlicher Abwesenheit nach Posen zurückgekehrt, habe ich die Oberleitung unseres hiesigen Geschäfts wieder persönlich übernommen und empfehle dasselbe, sowie unser Berliner Atelier, welchem mein Bruder, Friedrich Zeuschner, vorsteht, für alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten zu geneigter Benutzung.

Posen, den 1. October 1864.

August Zeuschner.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich hierorts Markt- und Bronkerstraßen-Ecke 92. ein

### Magazin fertiger Herren-Garderoben,

in welchem stets eine große Auswahl moderner Kleidungsstücke vorräthig halten werde. Indem ich mein Unternehmen dem geehrten Publikum bestens empfehle, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Bestellungen werden prompt und bestens effectuirt.

Louis Warschauer,  
Schneidermeister.

### Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem morgigen Tage, den 9. October c., eröffne ich am hiesigen Orte Breslauerstraße Nr. 13. meine neu und elegant eingerichteten

### Konditorei-Lokale, verbunden mit Weinhandlung.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, ein hochgeehrtes Publikum stets reell und prompt zufriedenzustellen. Indem ich mir erlaube, ein hochgeehrtes Publikum auf dies mein junges Unternehmen aufmerksam zu machen, empfehle ich dasselbe dem allgemeinen Wohlwollen.

Ergebenst

Alphons Wittig.

Neben unserem Kommissions-Geschäfte haben wir hier selbst

## ein Tuchgeschäft,

verbunden mit einem Lager

## eleganter Modewaaren für Herren

begründet, und befindet sich das Geschäftslokal am Markte Nr. 88.

Posen, im Oktober 1864.

## Gebr. Cohn.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Orte, Damm Nr. 140. (auf dem früher Günther'schen Holzplaz) ein

### Holz-Geschäft

etabliert habe.

Durch vortheilhafte Einkäufe bin ich im Stande, alle Sorten Brennholz zu den billigsten Preisen zu verkaufen und wird es stets mein Bestreben sein, mir durch prompte und reelle Bedienung die Zufriedenheit meiner geehrten Kunden zu erwerben.

Posen, im Oktober 1864.

M. Witkowski,  
Damm 140.

### Öffentliche Anerkennung.

Aus der Kupferwaarenfabrik von J. C. Werners Wittwe hier, große Gerberstraße 35., unter Leitung des Kupferstechermeisters Herrn August Boewig, ist mir ein Destillirapparat geliefert worden, der durch seine vortheilhafte Konstruktion, sowie solide und saubere Ausführung allen Anforderungen entspricht und überraschend gute Resultate liefert. Die Konstruktion ist derart, daß man in einer Stunde 150 Quart reinen Spirit mit einem Verluste von nur 1/4 pro Hundert gewinnt. Der Spirit ist dabei von einer Feinheit, daß mehrere Apotheker ihn bei Prüfung als ausgezeichnet und fast ganz fuselfrei erklärten. Ich fühle mich daher veranlaßt, die tüchtigen Leistungen der genannten Fabrik öffentlich anzuerkennen und dieselbe dem Wohlwollen der Herren Interessenten zu empfehlen.

H. S. Jaffe Nachfolger.



### Bockverkauf

in der Regretti-Stammshäuferei zu Smielowo bei Zerkow beginnt d. J. vom 10. Oktober ab.

Auf dem Dominium Waice bei Birnbaum ist die Milchpacht von circa 40 Kühen sofort zu vergeben; bezügliche, wosöglich persönlich angebrachte Offerten nimmt der Ober-Inspektor Schweitzer in Waice entgegen.

Eine Milchpacht kann sofort (auf einer schon gelegenen Stelle) oder auch später übernommen werden. Zu erfragen große Gerberstraße Nr. 17. im Milch Keller.

## Nouveautés,

die ich persönlich in Leipzig und anderen großen Städten eingekauft, sind bereits eingetroffen.

## S. Tucholski.

### Nr. 9. Wilhelmsplatz Nr. 9.

Um Raum zu gewinnen verkaufe ich einzelne Polsterwaaren und Sprungfederbetten, sowie ganze Garnituren von meinem Lager zum Kostenpreise. Auch übernehme ich Bestellungen auf ganze Wirthschafts-Ausstattungen, so wie Tapezirarbeiten jeglicher Art und leiste Garantie.

Fr. Sturzel,  
Tapezирer.



## Sattlern und Wagenbauern

empfehle meine Engros-Lager von Gurten, Borden und Nathschmüren zu Fabrikpreisen.

Wasserstraße Nr. 4.

C. W. Paulmann.

### Fabrik & Lager

fertiger Leib- u. Bettwäsche. Leinen-, Tischzeug- und Weisswaaren-Magazin. Sackdrillische und Säcke. Schlaf- und Pferde-Decken.

Teppiche, Wachs- und Ledertuche, Cocusnuss-Artikel.

Reisedecken, Steppdecken.

Robert Schmidt  
vormals Anton Schmidt,  
Posen, Markt No. 63.

### Magazin

französ., engl. u. inländischer Seiden- u. Manufacturwaaren Long-Châles. Mäntel, Mantillen etc. eigener Fabrikation.

Tuche, Bukskins. Herrengarderobe-Artikel.

Gardinen, Meubles- u. Portieren-Stoffe. Tischdecken.

### Hopfendrillische

bis 80 Z.-Pfd., sowie Getreide-Säcke, a 2 Z.-Pfd. schwer, mit und ohne Nath, empfiehlt in bester Waare billigst das Leinen- u. Drillisch-Lager von Salomon Beck. Markt 94.

### Bleichwaaren

bis inkl. 74. sind angekommen.

## Robert Schmidt

vormals Anton Schmidt,  
Markt Nr. 63.

## Seelenwärmer

à la Postillon

empfehle als das Neueste

## S. Tucholski.

Eine neue Sendung Portrait-Albuns, Briefmappen, Portemonnaies, Cigarren-, Reise- und Brief-Taschen, sowie Conto- und Notizbücher empfing soeben und offerirt zu wirklich billigen Preisen.

Alter Markt Nr. 81, H. A. Fischer, vis-à-vis der Stadtwaage. (Carl John.)

En gros. En detail. Petroleum-, Moderator- und alle anderen Sorten Lampen allerneuester Konstruktion in größter Auswahl zu den solidesten Preisen empfiehlt die Fabrik von Wilhelm Kronthal. Markt 71. Ecke der Neuenstraße.

## Neue Flügel-Piano's

in Polshander und Mahagoni empfiehlt unter ausgedehnter Garantie zu billigsten Preisen

## H. Droste,

Instrumentenbauer,  
große Gerberstraße Nr. 28.

Nr. 5. Markt unterm Rathhause. Nr. 5.

Stearinkerzen à Pack 5 Sgr., Paraffinkerzen à Pack 5 1/2 Sgr., 12 Stück feine parfümirte Seife für 4 1/2 Sgr., beste Adlerseife, à Stück 2 1/2 Sgr., 1 Groß beste Korrespondenzfedern für 7 1/2 Sgr., 100 Brief-Couverts für 3 Sgr., Briefpapier in größter Auswahl billigst-Prägungen von Firmen, Wappen und Namen auf Briefpapier werden gratis geliefert bei

E. Löwenthal,  
unterm Rathhause Nr. 5.



### Chinesisches Haarfärbemittel,

à Flacon 25 Sgr. Die vorzüglichste Komposition, Haare, Bart und Augenbraunen in jeder für das Gesicht passenden, beliebigen Nuance sofort echt zu färben. Das Flacon ist mit der Firma gestempelt, welches sehr zu beachten bitten.

### Orientalisches Enthaarungsmittel,

à Flacon 25 Sgr., entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammen-gewachsenen Augenbraunen, tiefes Scheitelhaar, werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

Fabrik von Nothe & Co. in Berlin, Kommandantenstraße Nr. 31.

Die alleinige Niederlage befindet sich in Posen bei Herrn Moegelin, Bergstraße 9, Ecke der Wilhelmsstraße.

### Niederlage

## echt amerikan. Nähmaschinen

von Grover & Baker, Newyork, in Posen bei J. D. Katz & Sohn, Bergstraße 14.,

wobeist jede nähere Auskunft, Gebrauchsanweisungen für die berühmten Familien-Nähmaschinen, wie für alle gewerblichen Zwecke ertheilt werden.

### Photographien,

das Stück zu 1 1/2 Sgr., metachromatische Apparate und Bilder, Albums mit Vergrößerungsgläsern, Photographie-Albuns von 7 1/2 Sgr. und Rahmen in jeder Größe von 1 Sgr. an empfiehlt

Rudolph Hummel,  
Breslauerstraße.



Drei goldene Medaillen bei den National-Ausstellungen von 1839, 1844 und 1849. Große Ehrenmedaille bei der Welt-Ausstellung.

# ORFEVRERIE CHRISTOFLE

Zwei Medaillen bei der Ausstellung von London 1862.



Manufakturen: in Paris, Rue de Bondy 56, Neues Tarif-Album. in Karlsruhe, Großherzogthum Baden.

Es ist sehr schwierig für unsere Repräsentanten, in ihren Magazinen von all' den Artikeln, welche wir führen, ein Muster zu besitzen, aber was sie haben müssen, und was sie auch haben, ist ein Assortement, welches geeignet ist, von unseren Fabrikaten in allen ihren Arten eine Idee beizubringen.

Um nun denselben, wie allen Personen, welche die Produkte unserer Manufaktur zu verkaufen wünschen, zu Hilfe zu kommen, so wie auch um den Konsumenten eine Garantie zu geben, haben wir ein **Tarif-Album** herausgegeben, in welchem die Zeichnung und der Preis nebst dem Gewicht des Feinsilbergehaltes eines jeden Gegenstandes enthalten ist und welches der Käufer sich immer vorlegen lassen kann. Wir haben uns über die Günstigkeit, mit welcher die Kaufleute aller Länder unsere Produkte aufnehmen, gewiß nicht zu beklagen, indessen giebt es nach strenger kaufmännischer Rechtlichkeit leider immer noch Ausnahmen. So sieht man gewisse Kaufleute ihre Befanntmachungen in der Art abfassen, daß man glauben könnte, man fände bei ihnen nur unsere Orfevrerie, und wenn dann der Käufer sich bei ihnen einfindet, so bietet man ihm ein ganz anderes Fabrikat an und wendet ihn von dem Ankauf unserer Produkte ab. Es ist dies ein Manöver, dessen Veröffentlichung wir für unsere Pflicht halten, damit der Käufer gegen die Täuschungen, deren Opfer er leider immer noch zu oft ist, auf seiner Hut sei.

Die beste Garantie für jene, welche noch nicht mit Lieferanten, denen sie alles Vertrauen schenken, in Verbindung stehen, ist, sich an unsere Repräsentanten zu wenden, deren Adressen in den Journalen angegeben ist. Unsere Repräsentanten in Deutschland sind:

- |                                      |  |                                      |                                   |
|--------------------------------------|--|--------------------------------------|-----------------------------------|
| <b>Posen:</b> Wilh. Kronthal.        | <b>Carlsruhe:</b> Ch. Christofle & Co. | <b>Darmstadt:</b> G. Ph. Köhler.     | <b>Leipzig:</b> Gebrüder Sala.    |
| <b>Aachen:</b> F. H. Gerdes-Neuber.  | = A. Winter & Sohn.                    | <b>Frankfurt:</b> Th. Sackreuter.    | <b>Mannheim:</b> Carl Barth.      |
| <b>Augsburg:</b> J. M. Beeri.        | = F. Mayer & Co.                       | <b>Hamburg:</b> J. F. Holzmann & Co. | <b>Stuttgart:</b> J. F. Maerklin. |
| <b>Bonn:</b> D. Delimon.             | <b>Chemnitz:</b> Gebrüder Sala.        | = A. Theis & Co.                     | <b>Trier:</b> D. Hansen.          |
| <b>Braunschweig:</b> Jul. Nehr Korn. | <b>Coblenz:</b> Gust. Drosel.          | <b>Hannover:</b> Carl Ph. Vogelsang. | <b>Triest:</b> Theodor Mayer.     |
|                                      | <b>Cöln:</b> Greven & Fahrbach.        | <b>Heidelberg:</b> J. A. Ernst.      | <b>Wien:</b> Carl Frost.          |

Zwei Ladenspindel mit Glasfenster sind wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen.  
**M. Markussohn.**

אחרונים לולבן והרמים  
empfang und verkauft billigst **S. Culmcher**, Krämerstr. 19, neben Keilers Hotel.

**Die Verfolgungen,** welche der **N. F. Daubig'sche Kräuter-Liqueur** in jüngerer Zeit zu bestehen hatte, weil er dem Handelsmonopole der privilegierten Apothekenbesitzer entgegentrat, zeigen wieder einmal die Richtigkeit des Trostespruches: „Auch das ist zum Guten“, denn nicht allein, daß sie viel zur Klärung der gesetzlichen Zustände in Bezug auf die Industrie beitragen; so wurden sie auch die Ursache, daß sich das Publikum, welches nun einmal gegen jede Art von Bevormundung protestirt, über die Wirkungen des **N. F. Daubig'schen Kräuter-Liqueurs** mehr als sonst selbst zu unterrichten sucht. Daß es dabei bloß wohlthätige und heilsame Wirkungen wahrnahm, beweist das nachfolgende, mit vier und fünfzig Unterschriften bedeckte Schreiben.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mit meiner **Colonialwaaren- u. Butterhandlung** vollständig eingerichtet bin, und kommt alle Tage frische süße Sahne-Butter per Eilzug hier an, ferner gute Koch- und Backbutter, fetten Schweizerkäse, 2 Pfd. 7 Sgr. 6 Pf., guten fetten Limburger und Sabunkäse en gros et en détail empfiehlt  
**S. Kistler**, Wasserstr. Nr. 27.

**Oberschlesische Steinkohlen**  
aus den besten Gruben versendet in größeren Quantitäten, wie auch in einzelnen Waggons gegen Nachnahme  
**G. Schimmelpfennig** in Königshütte D. S.

**Der leidenden Menschheit zum Wohle**  
befunden die Unterzeichneten hiermit öffentlich, daß der von dem Herrn Apotheker **N. F. Daubig** in Berlin, Charlottenstr. 19, erfundene Kräuter-Liqueur sich bei ihnen als ein so unübertreffliches Getränk bei Leiden mancher Art bewährt hat, daß derselbe, obgleich schon in allen Welttheilen rühmlichst bekannt, doch nicht genug öffentlich empfohlen werden kann. Jeder, der den Gebrauch desselben versucht hat, wird, wie wir, über Erwartung befriedigt sein und dem aus voller Ueberzeugung beipflichten: Nur der Neid kann ein solches in allen Welttheilen anerkanntes Getränk zu verdächtigen suchen.  
Neuwe del., den 29. Mai 1864.

**Gebrannte Kaffee's**  
von vorzüglichem Geschmack empfiehlt  
**Isidor Appel**, n. d. t. Bank.  
**Lotterieloose 4. Klasse** versendet billigst  
**Sutor**, Klosterstr. 46., Berlin.

Echten Peru-Guano, Frische grüne Kapsfuchen, Original-Probsteier-Saatroggen  
**Manasse Werner**, gr. Gerberstr. 17.

**Die** **W. F. Meyer & Co.**  
in Posen, Wilhelmplatz 2., empfiehlt ihr großes und gut assortirtes Lager von echten **chinesischen Thee's** neuester Gatte, im feinsten Geschmack zu den billigsten Preisen.  
**Weiße und rote Speisefartoffeln**, von bekannter Güte, offerirt das Dom. Krzyzowski den Scheffel zu 15 Sgr. Schriftliche Bestellungen werden vom Portier im Hotel du Nord angenommen.  
Bestellungen auf die bekannten **Staroleger rothen Tischkartoffeln** werden entgegen genommen bei **A. Remus**, Schulstr. 11.

Mein Institut für Augenkrante ist jetzt **Wilhelmsplatz 6.**  
**Dr. Wurm.**  
Meine Wohnung befindet sich jetzt **Mühlenstraße Nr. 5 b.** eine Treppe hoch. Sprechstunden: des Morgens von 7 1/2 bis 9, des Nachmittags von 3 bis 5 Uhr.  
**Dr. Rehfeld**, Medicinalrath.

**Altar-Steinkerzen** in allen Größen, sowie sämtliche Sorten feiner **Stearin-Kerzen** in allen Packungen, à 5, 6, 7 und 8 Sgr. pro Pack und bei Abnahme von 25 Pack bei jeder Sorte ein Pack Rabatt, offerirt die **Hauptniederlage** von **Stearinlichtern:**  
**J. Blumenthal**, Krämerstr. 15. vis-à-vis der neuen Brothalle.

**Engl. Schmiedekohlen**, bester Sorte, empfang und empfiehlt zu ermäßigten Preisen  
**A. Krzyzanowski.**

Nur allein echt zu beziehen durch die autorisirte Niederlage bei:  
**C. A. Brzozowski** in Posen,  
**F. W. Meyer & Co.** in Posen,  
**H. F. Bodin** in Silesne,  
**R. T. Fleischer** in Schönlanke,  
**M. G. Asch** in Schneidemühl,  
**A. Busse** in Rogasen,  
**C. Stuart** in Samter,  
**Frdr. Senf** in Wronke,  
**Isidor Fraustadt** in Czarnikau,  
**G. S. Broda** in Obersitzko,  
**C. Isakiewicz** in Wollstein,  
**Ernst Taschenberg** in Miasteczko,  
**J. Toeplitz** in Gnesen,  
**Marcus Heimann** in Galzowo bei Strzalkowo,  
**F. Kullack** in Pinne,  
**Wolf Littauer** in Polajewo.

**Geschäftsverlegungs-Anzeige.**  
Mein Handschuh-, Wolle-, Baumwollen- und Kurzwaarengeschäft befindet sich jetzt **Breslauerstraße Nr. 1.**, gegenüber dem Fleischwaaren-Geschäfte des Herrn **Rauscher.**  
**Carl Schönbrunn**, Handschuh-Fabrikant.

**Neuer dokumentaler Beweis** von den unübertrefflichen Eigenschaften eines bewährten Gesundheitsgetränkens, des **Hoff'schen Malzertrakt-Gesundheitsbieres** (aus der Brauerei des königlichen Hoflieferanten **Johann Hoff** in Berlin. Nach mehr als zehnjährigem, fortwährendem Krankeln meiner Frau, zu welchem im letzten Jahre noch **Jehrfieber, Husten** und **nächtlich kalter Schweiß** trat, so daß sie selbst nach Aussage der Herren Aerzte der Auszehrung kaum entgegen konnte, nahm ich meine Zuflucht zu Ihrem so vortrefflichen Malzertrakt-Gesundheitsbier, und hatte die Freude, schon nach dem Verbrauch der zehnten Flasche das Fieber und den bösen Schweiß schwinden zu sehen. Jetzt, nach sechs Wochen, ist die Patientin so weit wieder hergestellt, daß sie schon wieder ihre kleinen häuslichen Arbeiten selbst verrichten kann.  
**Hachmann**, Beamter an der Niederschles. Eisenbahn zu Breslau.  
Die Niederlage des obigen Malzertrakt-Gesundheitsbieres aus der Dampfbrauerei und Malzerei des königl. Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff** aus der Neuen Wilhelmstraße 1. in Berlin befindet sich in Posen bei  
**Gebrüder Plessner**, Markt 91.

Die erwartete direkte Sendung **echten Erlanger Lagerbiers** ist soeben eingetroffen und wird von heute ab von **Original-Gebinden** verabfolgt.  
**H. G. Wolff**, Wilhelmstr. 17.  
Feinen **Arrac de Batavia**, so wie alten **Jamaica-Rum** empfiehlt  
**A. Remus**.  
Täglich frische **Bouillon** und **Pasteten** bei  
**N. T. Hundt**.  
**Dampfkaffee** täglich frisch gebrannt, à 11, 12, 13, 14 Sgr., auch feinsten **Mokka** à Pfd. 16 Sgr. empfiehlt  
**F. A. Wutke**, Capieplatz 6.  
Frischen fetten **Räucherlachs** und **Spickaal**, echte Kieler **Sprotten**, **Gothaer Trüffel** u. **Sardellen-Leberwurst**, **Charlottenburger** und **Braunschweiger Cervelatwurst**, große **Elbinger Neunaugen**, **Malroulade**, **Anschovis** und frische **Stralsunder Bratheringe** empfehlen  
**W. F. Meyer & Co.**, Wilhelmplatz Nr. 2.

**Geschäfts-Verlegung.**  
Mit dem heutigen Tage habe ich mein bisher am Markte betriebenes **Konditorei-geschäft** nach **gr. Ritter- und Berlinerstraße** (in das früher **Wieselsche** Lokal) verlegt. Indem ich einem hochgeehrten Publikum für das mir bisher geschenkte Wohlwollen bestens danke, bitte mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen.  
**N. T. Hundt**.  
Den geehrten Herrschaften die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. Oktober vom **Wilhelmsplatz** nach **St. Martin Nr. 70** gezogen bin und empfehle mich zur Anfertigung aller ins **Weißsch** schlagenden Artikel; auch werden auf der Maschine Arbeiten jeder Art in Weiß und Stoffen bei mir angefertigt.  
**E. Lehmann**.

Die Buchbinderei von **Fr. Nicklaus** befindet sich jetzt **Wilhelmsstraße 18**, vis-à-vis **Oehmig's Hotel**, in dem früheren **Fischer'schen Lokal**; vorläufig ist der Eingang auf dem Hofe  
Vom 1. Oktober ab habe ich meine

**Buch- und Kunsthandlung**  
nach  
**Wilhelmsplatz Nr. 1. (Herwig's Hôtel de Rome)**  
verlegt.  
**Ernst Rehfeld.**

**Das Feinen-, Modewaaren-, Tuch- und Teppich-Lager**  
von  
**Ferdinand Schmidt**  
vormals  
**Anton Schmidt**  
befindet sich seit dem 1. Oktober c.  
**Wilhelmsplatz Nr. 1. (Hôtel de Rome).**

**Wilhelmsplatz Nr. 5.**  
Seit dem 1. Oktober befindet sich die  
**Tapissiererei-Waaren-Manufaktur**  
**Eugen Werner**  
von  
**Wilhelmsplatz Nr. 5.**

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich vom Graben nach **St. Martin Nr. 35** verzoogen bin.  
**A. Pau**, Brunnen- u. Röhrenmeister.  
Mein Geschäftslokal befindet sich jetzt **Wilhelmsstr. 26.** neben der Konditorei von **Diem. M. Markussohn**.  
Ich wohne jetzt **Wasserstraße Nr. 17** bei Herrn **Partwig**, **W. Ertel**, Gelbgeber.

Ich wohne jetzt **Wallische Nr. 96.**, im Hause des Apothekers Herrn **Neimann**, Treppe hoch.  
Sprechstunden des Morgens bis 9 Uhr, Nachmittags 3-4 Uhr.  
**Dr. Lehmann.**

**Meine Niederlage**  
von echten chinesischen Thees habe ich vom 1. d. Mts. von der Wilhelmstraße nach der Neuenstraße im Bazar, in der Nähe meiner Bijouterie- u. Galanteriewaarenhandlung, verlegt. Beide Läger sind mit besten Waaren reichlich assortirt.  
Posen, im Oktober 1864.  
**F. Dmochowski.**

**Norddeutscher Lloyd.**  
Direkte Postdampfschiffahrt  
zwischen  
**Bremen und Newyork,**  
Southampton anlaufend:  
D. **Newyork**, Capt. **G. Wenke**, Sonnabend den 8. Oktober.  
D. **Amerika**, Capt. **S. Wessels**, Sonnabend den 22. Oktober.  
D. **Bremen**, Capt. **S. Meyer**, Sonnabend den 5. November.  
D. **Hansa**, Capt. **S. v. Santen**, Sonnabend den 19. November.  
Passagepreise: Bis auf Weiteres: Erste Kajüte 150 Thlr., zweite Kajüte 110 Thlr., Zwischendeck 60 Thlr. Krt. inkl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr. Krt.  
Güterfracht: Bis auf Weiteres Pfd. St. 2. 10 S. mit 15 % Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maasse für alle Waaren.  
Nähere Auskunft ertheilen in Berlin die Herren Generalagenten **C. Eisenstein**, Invalidenstraße 82; **A. v. Jasmund**, Major a. D., Landsbergerstraße 21; **H. C. Platzmann**, Louisenstraße 2.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.  
**Crüsemann**, Direktor. **H. Peters**, Procurant.  
**Constantin Württenberger**, Expeditionsgeschäft in Bremen.  
Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.  
Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen  
**Hamburg und New-York**

eventuell **Southampton** anlaufend, vermittelt der Postdampfschiffe  
**Germania**, Capt. Ehlers, am 15. Okt. **Savaria**, Capt. Laube, am 26. Nov.  
**Rorussia**, Meier, am 29. Okt. **Germania**, Ehlers, am 10. Dez.  
**Saxonia**, Trautmann, am 12. Nov. **Rorussia**, Meier, am 24. Dez.  
Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Cr. Thlr. 150, Zweite Kajüte Pr. Cr. Thlr. 110, Zwischendeck Pr. Cr. Thlr. 60.  
Fracht ermäßigt für alle Waaren auf Pfd. St. 2. 10 pr. ton von 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage.  
Die Expeditionen der obigen Gesellschaft gehörenden Segelschiffe finden statt: am 15. Oktober pr. Padeschiff „Deutschland“, Capt. Jensen.  
Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten**, Wm. Müller's Nachfolger, Hamburg, so wie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe allein koncessionierten Generalagenten **H. C. Platzmann** in Berlin, Louisenstraße 2., und Spezialagenten **S. L. Scherk** in Posen, Breitestraße 9.

Ein möblirtes Zimmer mit Kabinett ist im **Ziloner'schen Hause** 2 Treppen hoch sofort zu vermieten.  
**Markenstein.**  
Drei Zimmer und Küche im 1. Stock sind billig zu verm. Langestr.  
**Krahn.**  
Ein möblirtes Zimmer ist zu vermieten Riegenasse Nr. 19., zwei Treppen hoch.  
Eine Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör, auch ein guter Pferdestall ist wegen Verlegung Hof. oder zum 1. Novbr. ganz billig zu verm. Zu erst. in der Exped. d. Btg.  
Eine Remise ist Breitestr. 10. sofort zu vermieten. Näheres in der Eisen-Handlung beselbst.  
Zwei freundl. Zimmer im 1. St. sind sofort zu vermieten Verstr. 15.  
Vergstraße Nr. 7 ist ein geräumiger Pferdestall zu vermieten.  
St. **Martin 25. und 26.** ist ein Pferdestall sofort zu vermieten.

Von der Besitzerin eines schönen ländl. Etablissements mit Mühlenbetrieb (in der Wart) beantragt, suche ich einen gebildeten, gut empfohlenen, sicheren jungen Mann als **Verwalter und Rechnungsführer**. Das Engagement ist dauernd und vorerst mit 300 Thlrn. Einkommen p. a., freier Wohnung und Station zc. verbunden. — Franco-Offerten nimmt entgegen **J. Holz** in Berlin, Fischerstraße 24.

Ein Bureaughülfe, der beider Sprachen mächtig ist, und Notariatsakta schön zu schreiben versteht, wird sofort gesucht bei dem Rechtsanwalt u. Notar **Ahlemann** in Sauter  
In meiner Apotheke ist eine Lehrlingsstelle durch einen Sekundaner zu besetzen.  
**J. Jagielski**, Markt Nr. 41.

Meinen geehrten Kunden und Gönnern zur gefälligen Nachricht, daß ich jetzt **Büttelstraße Nr. 5** wohne. Indem ich bei guter und sauberer Arbeit mir es zur Pflicht gemacht habe, die so liebsten Preise zu stellen, bitte ich, mich auch hier mit ferneren Aufträgen beehren zu wollen.  
**K. Maletzkey,**  
Schneidermeister.  
Die Buchbinderei von **Carl Lohrentz**, früher unter der Firma **S. A. Fischer (Carl John)**, befindet sich **Breslauerstraße im Hôtel de Saxe.**

Meinen geehrten Kunden und Gönnern zur gefälligen Nachricht, daß ich jetzt **Büttelstraße Nr. 5** wohne. Indem ich bei guter und sauberer Arbeit mir es zur Pflicht gemacht habe, die so liebsten Preise zu stellen, bitte ich, mich auch hier mit ferneren Aufträgen beehren zu wollen.  
**K. Maletzkey,**  
Schneidermeister.  
Die Buchbinderei von **Carl Lohrentz**, früher unter der Firma **S. A. Fischer (Carl John)**, befindet sich **Breslauerstraße im Hôtel de Saxe.**

Meinen geehrten Kunden und Gönnern zur gefälligen Nachricht, daß ich jetzt **Büttelstraße Nr. 5** wohne. Indem ich bei guter und sauberer Arbeit mir es zur Pflicht gemacht habe, die so liebsten Preise zu stellen, bitte ich, mich auch hier mit ferneren Aufträgen beehren zu wollen.  
**K. Maletzkey,**  
Schneidermeister.  
Die Buchbinderei von **Carl Lohrentz**, früher unter der Firma **S. A. Fischer (Carl John)**, befindet sich **Breslauerstraße im Hôtel de Saxe.**

Meinen geehrten Kunden und Gönnern zur gefälligen Nachricht, daß ich jetzt **Büttelstraße Nr. 5** wohne. Indem ich bei guter und sauberer Arbeit mir es zur Pflicht gemacht habe, die so liebsten Preise zu stellen, bitte ich, mich auch hier mit ferneren Aufträgen beehren zu wollen.  
**K. Maletzkey,**  
Schneidermeister.  
Die Buchbinderei von **Carl Lohrentz**, früher unter der Firma **S. A. Fischer (Carl John)**, befindet sich **Breslauerstraße im Hôtel de Saxe.**

Meinen geehrten Kunden und Gönnern zur gefälligen Nachricht, daß ich jetzt **Büttelstraße Nr. 5** wohne. Indem ich bei guter und sauberer Arbeit mir es zur Pflicht gemacht habe, die so liebsten Preise zu stellen, bitte ich, mich auch hier mit ferneren Aufträgen beehren zu wollen.  
**K. Maletzkey,**  
Schneidermeister.  
Die Buchbinderei von **Carl Lohrentz**, früher unter der Firma **S. A. Fischer (Carl John)**, befindet sich **Breslauerstraße im Hôtel de Saxe.**

Meinen geehrten Kunden und Gönnern zur gefälligen Nachricht, daß ich jetzt **Büttelstraße Nr. 5** wohne. Indem ich bei guter und sauberer Arbeit mir es zur Pflicht gemacht habe, die so liebsten Preise zu stellen, bitte ich, mich auch hier mit ferneren Aufträgen beehren zu wollen.  
**K. Maletzkey,**  
Schneidermeister.  
Die Buchbinderei von **Carl Lohrentz**, früher unter der Firma **S. A. Fischer (Carl John)**, befindet sich **Breslauerstraße im Hôtel de Saxe.**

Meinen geehrten Kunden und Gönnern zur gefälligen Nachricht, daß ich jetzt **Büttelstraße Nr. 5** wohne. Indem ich bei guter und sauberer Arbeit mir es zur Pflicht gemacht habe, die so liebsten Preise zu stellen, bitte ich, mich auch hier mit ferneren Aufträgen beehren zu wollen.  
**K. Maletzkey,**  
Schneidermeister.  
Die Buchbinderei von **Carl Lohrentz**, früher unter der Firma **S. A. Fischer (Carl John)**, befindet sich **Breslauerstraße im Hôtel de Saxe.**

Meinen geehrten Kunden und Gönnern zur gefälligen Nachricht, daß ich jetzt **Büttelstraße Nr. 5** wohne. Indem ich bei guter und sauberer Arbeit mir es zur Pflicht gemacht habe, die so liebsten Preise zu stellen, bitte ich, mich auch hier mit ferneren Aufträgen beehren zu wollen.  
**K. Maletzkey,**  
Schneidermeister.  
Die Buchbinderei von **Carl Lohrentz**, früher unter der Firma **S. A. Fischer (Carl John)**, befindet sich **Breslauerstraße im Hôtel de Saxe.**

Meinen geehrten Kunden und Gönnern zur gefälligen Nachricht, daß ich jetzt **Büttelstraße Nr. 5** wohne. Indem ich bei guter und sauberer Arbeit mir es zur Pflicht gemacht habe, die so liebsten Preise zu stellen, bitte ich, mich auch hier mit ferneren Aufträgen beehren zu wollen.  
**K. Maletzkey,**  
Schneidermeister.  
Die Buchbinderei von **Carl Lohrentz**, früher unter der Firma **S. A. Fischer (Carl John)**, befindet sich **Breslauerstraße im Hôtel de Saxe.**

Meinen geehrten Kunden und Gönnern zur gefälligen Nachricht, daß ich jetzt **Büttelstraße Nr. 5** wohne. Indem ich bei guter und sauberer Arbeit mir es zur Pflicht gemacht habe, die so liebsten Preise zu stellen, bitte ich, mich auch hier mit ferneren Aufträgen beehren zu wollen.  
**K. Maletzkey,**  
Schneidermeister.  
Die Buchbinderei von **Carl Lohrentz**, früher unter der Firma **S. A. Fischer (Carl John)**, befindet sich **Breslauerstraße im Hôtel de Saxe.**

Ein schon erfahrener Landwirth, 29 Jahr alt, sucht zu seiner praktischen Ausbildung gegen Pension in einer intelligenten Wirtschaft zugleich eine Stelle im Regierungsbezirk Posen. — Gefällige Offerten unter der Adresse **H. F. 100. Schulitz.**  
Ammen weist nach **Kareska**, Markt 80.  
Ein unverheiratheter praktischer **Brenner und Brauer**, der mit den schönsten Attesten versehen ist, sucht sofort eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt der Güter-Agent Herr **v. Rejer**, Thorstraße Nr. 10a.  
Wir ist das Inser. der 2 Vorsteher **Meyer und Grünbaum** als Entgegung der in Nr. 174 d. Zeitung eingekauft. Dankagung zu Gesicht gekommen. Darauf will ich Folgendes erwidern:  
Aufsfallend ist mir das Fragezeichen neben dem Prädicat **Rabbiner**. Sollte es etwa heißen **Färbergefelle**? Herr **Vorhardt** ist doch gewiß **Rabbiner** und kein **Färbergefelle**?! Es ist freilich wahr, d. mein Bruder, welcher Vorsteher hier. Gemeinde und des **Palmbereins** ist, sich bemüht hat, **Prn. B.** in der Synag. vorzubereiten zu lassen. Der Vortrag wurde jedoch im Beth. Gemeinlich gehalten, und hatten sich zu d. Zwecke die meisten Gemeinemitgl. eingefunden, welche alle entzückt waren, und doppelt ist es zu beklagen, auf Aehnliches lange schwächen zu müssen. In dem Ins. ist ein **Widerspr.** Man behauptet, keinem Herumziehenden das Vorbeten zu erlauben. Diese Praxis scheint seit jener Zeit gehandw. zu werd., seit man den **Schächter Willner** engag. hat, um sich v. d. Gemeinde keine **Blöße** zu geben.  
Sonderbar ist es, daß man sogar zu den bevorst. hob. Festtagen eine Person zum Vorbeten engag., welche sich durch Herumziehen die Gesundheit verdorben hat und nur durch unser Einschreiten ist man daran gehindert worden. Herr **B.** war uns ein herrl. Gast, vom Herumz. kann i. Rede sein.  
Strasburg im September 1864.  
**T. Jonas Lowenthal.**

Den Verehrern des verstorbenen Herrn **Ober-Postdirektors Buttendorf** die ergebene Anzeige, daß dessen wohlgetroffene Photographie in Visitenarten-Format à 5 Sgr. bei mir zu haben ist.  
**H. Engelmann**, Photograph.

Meinen belletristischen **Journal = Lesezirkel**, der die besten Zeitschriften enthält, empfehle ich beim Quartalswechsel zur gefälligen Benutzung.  
**Louis Türk,**  
Wilhelmspl. 4.

**Ed. Bote & G. Bock** in Posen empfehlen ihr wohlfortirtes **Musikalien-Lager** älterer und neuerer Zeit. — In allen üblichen Arrangements stets vorrätzig:  
**Opern, Symphonien, Sonaten, Ouverturen, Potpourris, Tänze**, sowie eine große Auswahl ein- und mehrstimmiger Gesänge.  
Alle neuen Erscheinungen stehen auch leihweise zu Diensten und werden in vielfachen Exemplaren in das reichhaltige **Musikalien-Leihinstitut** aufgenommen.  
Abonnements mit Prämie, Musikalien nach freier Wahl für den ganzen gezahlten Betrag zu entnehmen, beginnen täglich. Prospekte gratis.  
**Ed. Bote & G. Bock** in Posen.

Bei **Ernst Rehfeld** in Posen, **Wilhelmsplatz Nr. 1 (Hôtel de Rome)**, ist vorrätzig der so eben erschienene: **Baukalender** für das Jahr 1865.  
Ein Geschäfts- und Notizbuch für Baumeister, Ingenieure und Geometer. 18. Jahrgang. Preis 27 1/2 Sgr.

Meinen geehrten Kunden und Gönnern zur gefälligen Nachricht, daß ich jetzt **Büttelstraße Nr. 5** wohne. Indem ich bei guter und sauberer Arbeit mir es zur Pflicht gemacht habe, die so liebsten Preise zu stellen, bitte ich, mich auch hier mit ferneren Aufträgen beehren zu wollen.  
**K. Maletzkey,**  
Schneidermeister.  
Die Buchbinderei von **Carl Lohrentz**, früher unter der Firma **S. A. Fischer (Carl John)**, befindet sich **Breslauerstraße im Hôtel de Saxe.**

Meinen geehrten Kunden und Gönnern zur gefälligen Nachricht, daß ich jetzt **Büttelstraße Nr. 5** wohne. Indem ich bei guter und sauberer Arbeit mir es zur Pflicht gemacht habe, die so liebsten Preise zu stellen, bitte ich, mich auch hier mit ferneren Aufträgen beehren zu wollen.  
**K. Maletzkey,**  
Schneidermeister.  
Die Buchbinderei von **Carl Lohrentz**, früher unter der Firma **S. A. Fischer (Carl John)**, befindet sich **Breslauerstraße im Hôtel de Saxe.**

Meinen geehrten Kunden und Gönnern zur gefälligen Nachricht, daß ich jetzt **Büttelstraße Nr. 5** wohne. Indem ich bei guter und sauberer Arbeit mir es zur Pflicht gemacht habe, die so liebsten Preise zu stellen, bitte ich, mich auch hier mit ferneren Aufträgen beehren zu wollen.  
**K. Maletzkey,**  
Schneidermeister.  
Die Buchbinderei von **Carl Lohrentz**, früher unter der Firma **S. A. Fischer (Carl John)**, befindet sich **Breslauerstraße im Hôtel de Saxe.**

Meinen geehrten Kunden und Gönnern zur gefälligen Nachricht, daß ich jetzt **Büttelstraße Nr. 5** wohne. Indem ich bei guter und sauberer Arbeit mir es zur Pflicht gemacht habe, die so liebsten Preise zu stellen, bitte ich, mich auch hier mit ferneren Aufträgen beehren zu wollen.  
**K. Maletzkey,**  
Schneidermeister.  
Die Buchbinderei von **Carl Lohrentz**, früher unter der Firma **S. A. Fischer (Carl John)**, befindet sich **Breslauerstraße im Hôtel de Saxe.**

In unserem Verlage ist erschienen und zu haben:  
**Evangelischer Kalender**  
für  
**die Provinz Posen**  
auf das Jahr  
**1865.**  
Herausgegeben vom Militär-Oberprediger **Dork**,  
fünfter Jahrgang.  
Mit Beiträgen vom Seminarvikar **Dr. Schneider**, Superintendent **Schönfeld**,  
Oberlehrer **Dr. Haupt** u. A. — Elf Bogen, in sauberer Ausstattung, fest brochirt, mit  
11 guten Holzschritten, bei direkter Entnahme von uns für 6 Sgr., mit Papier durchscholten 7 Sgr.  
**Inhalt.** I. Im eigentlichen Kalendertheil (4 Bogen) außer dem sonst Gewöhnlichen: ein Spruchkalender von Pastor **Wenig** in Gombitz; landwirthschaftliche Regeln, besonders für Schullehrer, von Baron **v. Winterfeld** in Nur. Gostlin.  
II. Im evang. Jahrbuch (7 Bogen): **Georg Israel**, erster Prediger der Brüdergemeinde in Posen. — Aus den Erlebnissen des luther. Pastors **Witte** in Wollstein um 1684. — Das preussische **Kujawien** und seine evang. Gemeinden. — Erinnerung an **Joh. Calvin** († 1564). — Gedichte, Betrachtungen, Erzählungen zum Sonntag, zu Weihnachten, zum Jahresabschluss u. s. w. — **Preussische Erinnerungen.** — Empfehlung guter Bücher. — Die Gemeinden **Betsche, Zutroschin, Sydlowiec**, mit ihren neuen Kirchen u. s. w.  
Das „Evangelische Jahrbuch zc.“ pro 1865 ist auch besonders abgedruckt à 4 Sgr. zu beziehen. Vom Jahrbuch pro 1861, 1862, 1863 und 1864 sind noch Exemplare bei uns vorrätzig.  
Posen, 5. Oktober 1864. **W. Decker & Comp.**

In unserem Verlage sind erschienen:  
**Comtoir = Wandkalender**  
für 1865.  
Im Duzend 24 Sgr., einzeln 2 1/2 Sgr.  
Posen, im Oktober 1864. **W. Decker & Comp.**

In unserem Verlage ist so eben erschienen  
und in Posen vorrätzig bei **Ernst Rehfeld, Wilhelmsplatz 1,**  
(Hôtel de Rome):  
**Verzeichniss**  
**sämmtlicher Post-Anstalten in Preussen und den übrigen zum Deutschen Postverein gehörigen Staaten.**  
13. Bogen. Schreib-Velinpapier. geh. Preis 15 Sgr.  
Berlin, Oktober 1864.  
Königl. Geheime Ober-Hofbuchdruckerei.  
**(R. v. Decker.)**

Zur Wahl der neuen Kasino-Direktoren pro 1865, sowie zur Verathung einiger anderer Angelegenheiten, werden die Mitglieder der Kasino-Gesellschaft zu einer Generalversammlung auf  
**Montag den 10. d. M.**  
Abends 6 Uhr  
in das Kasinohotel, Kanonenplatz Nr. 6., ergeblich eingeladen.  
Posen, den 4. Oktober 1864.  
Die Kasino-Direktion.

**Handwerkerverein.**  
Montag den 10. Oktober: **Versammlung.** Herr Kreisgerichtsath **Döring** wird einen Vortrag halten.  
Am Sonntag den 16. d. M., Nachmittags 3 Uhr, ist eine Versammlung der Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins zu **Wogasen**, dort in **Kaube's Hotel**.  
Um prompten und zahlreichen Besuch wird gebeten.  
Der Vorstand.  
Im Tempel der israelitischen Brüder-Gemeinde Sonntag den 9. Oktbr. Abends 5 1/2 Uhr und Montag den 10. Oktbr. Vormittags Festgottesdienst und Predigt des Herrn **Rabbiners Dr. Perles**.  
Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Rosalie**, geb. **Knauser**, von einem gesunden Knaben, beehrt sich statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen  
**Adolph Feiser.**

**Stadt = Theater.**  
Sonntag: Eröffnung der Winteraison. Neu einstudirt: **Der Fabrikant.** Schauspiel in 3 Akten von **Edvard Devrient**. — Hierauf zum ersten Male: **Ein Federfischer.** Pöffe mit Gesang in 1 Akt von **Langer**.  
**Zettel = Abonnement.**  
Den vielfachen Klagen des geehrten Publikums, „das unregelmäßige Zetteltragen betreffend“, genügend abzuhelfen, habe ich, gleich den Städten **Breslau, Stettin, Danzig** zc., ein Zettel-Abonnement, pro Monat 2 1/2 Sgr., eröffnet, wonach ich mich verpflichte, daß jeder resp. Abonent an jedem Spieltage regelmäßige feinen Zettel erhält.  
Bestellungen nimmt Herr **Caspari** entgegen, außerdem werden noch Abonnementslisten ausgetra-gen.  
Sonnabend den 8. frische Wurst mit Schmor- tohl, wozu ergebenst einladet **J. Flegel**, Friedrichsstr. 32.  
Zur Eröffnung meines neuen Lokals heute Sonnabend den 8. Oktober **Gänsebraten.** Es ladet ergebenst ein  
**A. Kuttner**, Halbtorstr. 2., im Hause des Herrn **Dr. Niezjczotta**.

**Jerzyzer Wassermühle.**  
Morgen Sonntag und Montag frische Kesselfurst und Schmorfohl.  
**Volkmer.**  
Heute und morgen:  
frische Wurst mit Schmorfohl  
bei  
keine Gerberstraße 7.  
Heute Sonnabend frische Wurst mit Schmorfohl, wozu ergebenst einladet  
**H. Baer**,  
Wasserstraße 14.

**Produkten = Börse.**  
Berlin, 7. Oktober. Wind: NW. Barometer: 28°. Thermometer: früh 4°. Witterung: feucht und kühl.  
Kogeen war im Beginn des Marktes ziemlich reichlich angeboten und man konnte zu gestrigen Preisen willig kaufen, als später das Angebot sich knapper machte, wurde in ziemlich offensibler Weise auf eine schnelle Anspannung der Preise hingewirkt, die den Verkehr in dem Artikel lähmte. Die Verkäufer blieben jedoch zurückhaltend und daher hat der Aufschwung sich zu behaupten vermocht. Disponible Waare ist mangels genügender

und namentlich nach Schlesien blieb andauernd, zu welchem Behufe die ziemlich ansehnlichen Ankündigungen benutzt worden sind.  
Geschäftsversammlung vom 8. Oktober 1864.  
**Fonds.** Posener 4% neue Pfandbriefe 95 1/2 Br., do. Rentenbriefe 95 1/2 Br., polnische Banknoten 73 1/2 Ob.  
**Wetter:** regnerisch.  
**Kogeen höher**, p. Okt. 28 1/2 Br. u. Ob., Okt. Nov. 28 1/2 Br. u. Ob., Nov. Dez. 29 1/2 Br., 29 Ob., Dez. 1864 - Jan. 1865 29 1/2 Br. u. Ob., Jan. - Febr. 1865 30 1/2 Br., 30 Ob., Frühjahr 1865 31 1/2 Br., 31 1/2 Ob.  
**Spiritus** (mit Faß) besser, p. Okt. 12 1/2 Br., 12 1/2 Ob., Nov. 12 1/2 Br. u. Ob., Dez. 12 1/2 Br. u. Ob., Jan. 1865 13 Ob. u. Br., Febr. 1865 13 1/2 Br. u. Ob., März 1865 13 1/2 Br., 13 1/2 Ob.

**Körsen = Telegramme.**  
Berlin, den 8. Oktober 1864. (Wolf's telegr. Bureau.)

Not. v. 7.		Not. v. 7.	
Koggen, still.	33 1/2	Kolo	12 1/2
Okto.-Novbr.	32 1/2	Okto.-Novbr.	12
Frühjahr	35 1/2	Frühjahr	12 1/2
Spiritus, still.	14 1/2	Fonds Börse: matt.	88 1/2
Kolo	14 1/2	Staatsanleihe	88 1/2
Okto.-Novbr.	13 3/4	Neue Posener 4%	94 1/2
Frühjahr	14 1/2	Pfandbriefe	74 1/2
Kübel, unverändert.		Polnische Banknoten	74 1/2

Die Bank nimmt Lombarden für 7 1/2 Prozent.

**Stettin, den 8. Oktober 1864. (Marcano & Maass.)**

Not. v. 7.		Not. v. 7.	
Weizen, fest.	54 1/2	Kübel, matter.	11 1/2
Okto.-Novbr.	53 1/2	Okto.	12 1/2
Frühjahr	56 1/2	April-Mai	12 1/2
Koggen, behauptet.	34	Spiritus, fester.	13 1/2
Okto.-Novbr.	33 1/2	Okto.	13 1/2
Frühjahr	35 1/2	Okto.-Novbr.	13 1/2
		Frühjahr	13 1/2

**Kaufmännische Vereinigung zu Posen.**  
[Produktenverkehr.] Während der ersten Wochenhälfte hatten wir kaltes, später bei milderer Temperatur trübes Wetter. Die Getreidezufuhr am Markte war nur unansehnlich, ebenso war der Versand nach Außen beschränkt. Weizen hatte sich nur schwach behauptet, feiner 52-53 Thlr., mittlerer 45-47 Thlr., ordinärer 40-42 Thlr. Roggen bezahlte sich besser, schwerer 32-34 Thlr., leichter 29-31 Thlr. Gerste blieb unverändert, große 31-33 Thlr., kleine 26-29 Thlr., alte Waare 32-33 Thlr. Hafer verkaufte sich theilweise theurer, 19-21 Thlr., vorjähriger 22-23 Thlr. Buchweizen wie in den Vorwochen, 26-33 Thlr. Die herangebrachten Erbsen bedangen in Roggenwaare 47-48 Thlr., in Futterwaare 44-46 Thlr. Kartoffeln wie bisher, 8-9 1/2 Thlr. — Mehl ohne Aenderung Weizenmehl Nr. 0. 4 1/2 Thlr., Nr. 0. u. 1. 4 Thlr., Roggenmehl Nr. 0. 3 Thlr., Nr. 0. u. 1. 2 1/2 Thlr. pro Centner unversteuert. — Das Termingeschäft in Roggen bekundete während der letzten 8 Tage einige Lebhaftigkeit. Wir hatten einen vermehrten Umsatz wahrzunehmen, wobei die Kurse nach anfänglicher Mattigkeit sich später höher stellten und im weiteren Verlaufe der Woche an Festigkeit gewannen, um indeß schließlich wiederum etwas einzubüßen. Die in Klüftung abgesetzten Posten waren von ziemlichem Belang und wurden fast alleamt prompt empfangen. — In Spiritus hatten wir eine mittelmäßige Zufuhr. Der Verkehr in diesem Artikel blieb rege und Preise bewegten sich nach anfänglichem Druke Johann fast die ganze Woche hindurch in gesteigerter Richtung, gaben aber schließlich bei matter Stimmung wiederum um Einiges nach. Der Versand per Bahn

und namentlich nach Schlesien blieb andauernd, zu welchem Behufe die ziemlich ansehnlichen Ankündigungen benutzt worden sind.  
Geschäftsversammlung vom 8. Oktober 1864.  
**Fonds.** Posener 4% neue Pfandbriefe 95 1/2 Br., do. Rentenbriefe 95 1/2 Br., polnische Banknoten 73 1/2 Ob.  
**Wetter:** regnerisch.  
**Kogeen höher**, p. Okt. 28 1/2 Br. u. Ob., Okt. Nov. 28 1/2 Br. u. Ob., Nov. Dez. 29 1/2 Br., 29 Ob., Dez. 1864 - Jan. 1865 29 1/2 Br. u. Ob., Jan. - Febr. 1865 30 1/2 Br., 30 Ob., Frühjahr 1865 31 1/2 Br., 31 1/2 Ob.  
**Spiritus** (mit Faß) besser, p. Okt. 12 1/2 Br., 12 1/2 Ob., Nov. 12 1/2 Br. u. Ob., Dez. 12 1/2 Br. u. Ob., Jan. 1865 13 Ob. u. Br., Febr. 1865 13 1/2 Br. u. Ob., März 1865 13 1/2 Br., 13 1/2 Ob.

Auswahl in beschränktem Verlehr. Gefündigt 10,000 Etr. Kündigung...
Kübel fest und etwas besser bezahlt bei schwerfälligem Handel.
Spiritus hat in Stimmung und Preisen ein wenig geschwankt, es hat sich dabei aber keine erhebliche Aenderung gegen gestern herausgebildet.

Leinöl loco inkl. Faß 12 1/2 Rt. bz., 12 1/2 Br., Oktbr. 12 1/2 Br.
Talig, russ. gelb Nichten 13 1/2 Rt. trans. bz.
Amerikanisches Schweißschmalz 6 1/2 Sgr. bz., 6 1/2 Sgr. gef.

Spiritus unverändert, loco 13 1/2 Bd., 13 1/2 Br., p. Oktbr. 13 1/2 Bd.
Br., Oktbr. Novbr. 13 1/2 bz., Novbr. Debr. 13 1/2 bz., Debr. 13 1/2 Bd.
Bint ohne Umlag. (Wresl. Edls. W.)

Stettin, 7. Oktbr. Das Wetter blieb kalt und regnet, so daß die Feldarbeiten dadurch behindert wurden.

Breslau, 7. Oktober. [Produktenmarkt.] Wetter: bei trübem Himmel. Wind: Nord-West. Thermometer: früh 5° Wärme.

Hamburg, 7. Oktober. Getreidemarkt. Weizen unverändert. Roggen, Inhaber auf preussische Ostseehäfen halten eher fester.

Table with 5 columns: auf der Berlin-Stett. Eisenb., Stettin-Starg. Eif., Vorpomm. Eisenbahn, landwirts., strom- und küstentwärts, zusammen Wpl.

Table with 4 columns: Weizen, weißer alter, do. neuer, do. gelber alter, do. do. neuer, Roggen, Gerste, alte, do. neue, Hafer, Erbsen, Raps, Wintererbsen, Sommererbsen.

Table with 5 columns: Datum, Stunde, Barometer 195 über der Meeresfl., Therm., Wind, Wolkenform.

An der Börse. [Amtlicher Börsenbericht.] Weizen behauptet, loco p. 85 Pfd. gelber alter 52-55 Rt. bz., neuer 47-51 bz., 83/85 Pfd. gelber Oktbr. 53 1/2 Bd., Oktbr. Novbr. 53 1/2 bz. u. Bd., Frühjahr 56 1/2, 56 bz., Br. u. Bd., Mai-Juni 56 1/2 bz.

Breslau, 7. Oktober. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen p. 2000 Pfd. niedriger, p. Oktbr. 31 1/2 Bd., Oktbr. Novbr. 31 1/2 Bd., Debr. Jan. 31 1/2 Bd. u. Br., Febr. März 32 1/2 bz., April-Mai 32 1/2 bz. u. Bd.

Table with 5 columns: Datum, Stunde, Barometer 195 über der Meeresfl., Therm., Wind, Wolkenform.

Jonds- u. Aktienbörse.

Table with 2 columns: Description of bonds and stocks, Price.

Table with 2 columns: Description of foreign funds, Price.

Table with 2 columns: Description of bank and credit shares, Price.

Table with 2 columns: Description of local credit institutions, Price.

Table with 2 columns: Description of priority obligations, Price.

Table with 2 columns: Description of various stocks, Price.

Table with 2 columns: Description of railway stocks, Price.

Table with 2 columns: Description of gold, silver, and paper stocks, Price.

Breslau, 7. Oktober. Ungeachtet der preuß. Diskonto-Erhöhung und des ungünstigen französischen Bankausweises war die Stimmung an hiesiger Börse fest und stellten sich österreichische Papiere ca. 1/2-3/4 Prozent über die gestrigen Schlusskurse.

Frankfurt a. M., Freitag 7. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Der Pariser Bankausweis und die 3/4% niedriger gemeldeten Consolsnotierungen machten die Börse flau.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse. Frankfurt a. M., Freitag 7. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Der Pariser Bankausweis und die 3/4% niedriger gemeldeten Consolsnotierungen machten die Börse flau.